

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

89. Jahrgang.

Nr. 31.

Erscheint jeden Wochentag Nachmitt. 1/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

Dienstag, den 8. Februar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1887.

## Unnütze Kriegsfurcht.

Während ein Theil der Bevölkerung sich durch die doch nur behufs Ausbildung der Truppen mit dem Repetirgewehr erfolgte Einberufung von 73 000 Reservisten unnötig in Angst setzen läßt, spottet ein anderer Theil der Bevölkerung der Kriegsfurcht und meint, dieselbe würde jetzt nur für Wahlzwecke künstlich erzeugt und werde sich nach der Reichstagswahl rasch verflüchtigen. Das Eine ist so falsch wie das Andere. Je schlagfertiger das deutsche Heer erscheint, desto weniger kann unsern westlichen Nachbarn die Lust antommen, mit demselben anzubinden; umfassende Vorsichtsmaßregeln auf deutscher Seite beweisen deshalb noch keineswegs das Vorhandensein einer unmittelbaren Gefahr. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich werden sicher von aber den Vorgängen im Elysee-Palast zu Paris weit mehr beeinflusst als von der deutschen Reichstagswahl. Wer nicht von Parteiwuth verblindet ist, der kann unmöglich annehmen, daß Deutschland und Oesterreich so große Aufwendungen nur zum Zweck eines Wahlmanövers machen und daß General Boulanger nur zur Förderung einer regierungsfreundlichen Wahl in Deutschland an der Ostgrenze Frankreichs Baracken bauen und Truppenmassen zusammenziehen ließ. Ein entschieden freisinniges Blatt, das stets einen fast demokratischen Anstrich trug, die Wiener „Neue Freie Presse“ ist unbesonnen genug, sich bei dieser Gelegenheit von der ihr sonst sehr sympathischen deutschen Opposition zu trennen und Folgendes zu schreiben: „Bei aller Vorliebe für eine starke Armee, welche die deutsche Reichsregierung hegen mag, und auch wenn man ihren Gröll gegen den aufgelösten Reichstag in Rechnung zieht, ist es schwer anzunehmen, daß die Kriegsfurcht lediglich als ein Hilfsmittel anzusehen sei, um die bevorstehenden Reichstagswahlen im Sinne des Septennats zu beeinflussen. Man ist ohne vollgiltige Beweise nicht berechtigt, die Reichsregierung eines solchen frevelhaften Spiels mit den höchsten Gütern des deutschen Volkes zu beschuldigen, und so bleibt nichts übrig, als anzunehmen, der Krieg werde wirklich in bedeutenden und einflussreichen Kreisen Berlins für eine Nothwendigkeit angesehen.“ Wenn aber in diesen Kreisen der Gedanke wirklich jemals aufgetaucht sein sollte, daß es vortheilhafter sei, die unvermeidliche Ausgleichung der Rechnung mit Frankreich so zu beschleunigen, daß sie vor dem Zustandekommen eines russisch-französischen Bündnisses erfolgt, läßt sich eine Verwirklichung dieses Gedankens doch zunächst nicht erwarten. Das monumentale Wort des deutschen Reichskanzlers: „Wir werden Frankreich niemals angreifen!“ bürgt dafür, daß ein Friedensbruch nur von französischer Seite zu befürchten sein kann, wogegen es freilich bei den schwankenden Verhältnissen in der Republik keine andere Bürgschaft giebt als die Schlagfertigkeit des deutschen Volkes in Waffen.

Indessen mit Unrecht den regierungsfreundlichen Parteien in Deutschland vorgeworfen wird, aus dem Verhältnis zu Frankreich Kapital für die Wahlen zu schlagen, verwerthet die Opposition eine angebliche, die Kriegsgefahr vollständig verneinende Äußerung des Kaisers in dreifester Weise für die Wahlmacht. Nach authentischer Feststellung hat der greise Monarch am 21. v. M. bei dem Empfang der preussischen Herrenhaus-Deputation über die militärischen Maßnahmen nur gesagt: „Die neuen Maßregeln, durch welche die Armee gekräftigt wird, werden dazu dienen, jede Kriegsgefahr zu mindern.“ Dies hat den größten Theil der deutsch-freisinnigen und liberalen Blätter nicht abgehalten, wenige Tage nachher eine völlig unbeglaubigte Meldung eines Berliner Korrespondenten des Londoner „Standard“, der Kaiser habe bei der Ankündigung der Einziehung von Reservisten zu den Generalen bemerkt: „Ich kann Ihnen sagen, es wird keinen Krieg geben“, für ihre „Wahlagitator“ zu benutzen. Dies veranlaßt der „Berliner Post“ zu folgender Mittheilung: „Der Kaiser hat sich, wie wir bestimmt aus dem Munde von Ohrenzeugen wissen, bei dieser Gelegenheit lediglich dahin ausgesprochen, daß die Maßregel der Einziehung der Reservisten lediglich die Einübung derselben im Gebrauch des neuen Gewehres bezwecke und daß aus derselben in keiner Weise auf eine Kriegsgefahr zu schließen sei. Aber die Versicherung: „es wird keinen Krieg geben,“ hat der Kaiser, bei dem Empfang des Präsidiums des preussischen Abgeordnetenhauses schweigend der Monarch bekanntlich voll-

ständig über die Kriegsbesürchtungen und erinnerte nur daran, daß er ähnliche Erfahrungen wie jetzt mit dem Reichstage mit dem preussischen Abgeordnetenhaus in der Konfliktzeit gemacht habe, welche letztere erst durch den Krieg zum Abschluß kam. So viel steht fest, daß der Kaiser und seine ganze Familie die Erhaltung des Friedens innig wünschen und erhoffen. — Thatsächlich besteht offiziell zwischen Deutschland und Frankreich bis jetzt kein Streitfall, aus welchem der Krieg hervorgehen könnte; trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß ungeachtet der tadellosen amtlichen Beziehungen ein gewisses Mißtrauen zwischen beiden Staaten in Folge der gegenseitigen militärischen Maßnahmen vorhanden war.

In den leitenden Kreisen Frankreichs konstatierte man aber in den letzten Tagen mit großer Genugthuung eine ganze Reihe deutscher Friedensstimmungen. Der ministerielle „Temps“ berichtete, Graf Bismarck habe zu dem französischen Votschafter Herbette gesagt, die 73 000 Reservisten würden nur einberufen, um sich in der Handhabung des neuen Gewehres einzubüßen. Dieselben seien übrigens nicht bloß aus den Westprovinzen, sondern aus dem ganzen Reiche einberufen worden und würden zu bestimmter Zeit wieder entlassen und durch 20 000 andere ersetzt werden, die auch nur eine bestimmte Dienstzeit hätten. Sodann werde die Einberufung aufgehoben. Gespräche, welche Herbette mit anderen Diplomaten in Berlin hatte, ergaben ebenfalls friedliche Anschauungen. Der Berliner Korrespondent der „Morning-Post“ erzählte Folgendes: „Auf dem Hofballe theilte der französische Votschafter Herbette dem Grafen Bismarck mit, eine Depesche seiner Regierung ersuche ihn zu erklären, daß Frankreich von den friedlichsten Absichten besetzt sei; er solle alle Gerüchte über französische Rüstungen nachdrücklich in Abrede stellen. Herbette erklärte ferner, daß im letzten Kabinettsrath in Paris beschloffen worden sei, daß fortan keine weiteren Truppenbewegungen in Frankreich ohne Genehmigung des Staatsrathes (?) stattfinden sollten.“ Ferner verlautet, daß der deutsche Votschafter in Wien, Prinz Reuß, dem dortigen französischen Votschafter Decrais die friedlichsten Versicherungen ertheilt, wie denn auch der deutsche Votschafter in Paris, Graf Münster, de. Minister Fleureau bestimmt erklärte, seine Nachrichten aus Berlin ständen vollständig in Widerspruch mit den an der Pariser Börse verbreiteten düsteren Anschauungen. Demgemäß sprach sich bei dem letzten Empfang im Elysee Palast der Präsident Grövy dahin aus, er habe begründete Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens. So scheint der Schaden, den etwa der „Messerschneider-Artikel“ der „Post“ angerichtet, ausgebessert, dennoch würde es gut sein, wenn eine ähnliche Vermehrung des Bündstoffes in Frankreich in Zukunft unterbliebe. Die Warnung der „Leipziger Ztg.“ davor, die Kriegsfrage ja nicht zu einer „Frage Boulanger zuzuspitzen“, hat gewiß bei den jetzigen Pariser Verhältnissen die vollste Berechtigung.

Unendlich schwer lastet der Druck der Ungewißheit der politischen Verhältnisse auf der ganzen Geschäftswelt, aber es ist nicht zu rechtfertigen, wenn der Nachtheil, den Handel und Wandel in letzter Zeit erlitten, der regierungsfreundlichen Presse in die Schuhe geschoben wird. Leute, welche behaupten, die Furcht vor dem Kriege sei nur ein Agitationsmittel der Septennatsfreunde, machen damit der Geschäftswelt ein sehr schlechtes Kompliment und überschätzen damit die Macht der Presse bei Weitem. Die große Geschäftswelt legt zwar einen gewissen Werth auf Äußerungen leitender Blätter, aber sie prüft dieselben sorgsam, ehe sie sich davon beeinflussen läßt. Wenn sich kleine Spekulanten durch die Schwarzseherei irgend eines Journals zu überstürzten Verkäufen verleiten lassen, nutzen das die großen Banken und Börsenmänner nach eingeholten Informationen sehr bald zu ihrem Vortheil aus und stellen durch massenhafte Käufe das Gleichgewicht bald wieder her. Eine vorübergehende Panik an einem Börsentage können Zeitungsnutzen hervorgerufen, eine förmliche Deroute niemals. Auf der einen Seite ist der Staatsanwalt, auf der anderen der Selbstschutz der Geschäftswelt stark genug, um zu verhindern, daß zahlreiche Blätter Kriegsgerüchte aus der Luft herunter holen und damit zu Wahlzwecken eine Schädigung des Handels und Verkehrs verursachen. Die Ablehnung des Septennats hat die deutschen Geschäftsleute nicht ohne Grund beunruhigt, weil sie davon eine Ermuthigung der Chauvinisten in Frankreich befürchten mußten. Die französische Handelswelt wurde ebenfalls beunruhigt, weil thatsächlich die „starken Minderheiten“, welche allezeit Frankreich zum Schauplatz unberechenbarer Ereignisse gemacht

haben, in jener Ablehnung einen Sporn zu Rachegeanken empfunden haben. Bleibt der Frieden zwischen Frankreich und Deutschland jetzt trotzdem ungeführt, so dankt man das wahrlich nicht den Gegnern der Militärvorlage, sondern der deutschen Reichsregierung, welche durch rasche militärische Maßnahmen den revanchelisten Franzosen die Ueberzeugung lieferte, daß die Wacht an der Mosel heute so treu und fest steht, wie vor 17 Jahren die Wacht am Rhein.

## Tageschau.

Freiberg, den 7. Februar.

Der deutsche Kaiser hat von dem Erlaß einer Proclamation vor den Wahlen Abstand genommen. Die vom 27. v. Mts. datirte kaiserliche Ordre über weitere Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahr 1886/87 ist an das Kriegsministerium gerichtet, von dem General Bronsart von Schellendorff gegengezeichnet und hat folgenden Wortlaut: „Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich im Anschluß an meine Ordre vom 11. März 1886 hinsichtlich der Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahre 1886/87 das Folgende: 1) Es sind zu 12 tägigen Uebungen zwecks Ausbildung mit dem Gewehr M/71. 84 einzuberufen aus der Reserve: a. bei der Infanterie 68 200 Mann, b. bei den Jägern und Schützen 4800 Mann, einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren. Die Bestimmung über die weitere Vertheilung hat durch das Kriegsministerium zu erfolgen. 2) Zu dieser Uebung sind heranzuziehen die übungsrechtlichen Reservisten, mit der jüngsten Jahreshälfte beginnend, welche noch nicht mit dem Gewehr M/71. 84 ausgebildet sind. Die zum 1. April 1887 zur Landwehr übertretende älteste Jahreshälfte der Reserve ist von der Uebung ausgeschlossen. 3) Die Uebung findet in der Zeit vom 7. bis 18. Februar 1887 statt; die hierzu aus dem Beurlaubtenstande einzuziehenden Offiziere oder Unteroffiziere haben bereits am 6. Februar am Uebungsorte einzutreffen. Wilhelm.“ — Fast alle deutschen Blätter theilen das Schreiben des Kardinals Jakobini an den Nuntius in München mit und begleiten dasselbe mit sehr verschiedenartigen Kommentaren. Der Kernpunkt des Schreibens ist in folgenden Sätzen enthalten: „Dem Centrum in seiner Eigenschaft als politische Partei ist stets unbeschränkte Aktionsfreiheit eingeräumt worden; sobald es sich um Interessen der Kirche handelt, würde es in dieser Eigenschaft dieselben nicht nach eigener Anschauung vertreten können. Wenn der heilige Vater geglaubt hat, dem Centrum seine Wünsche hinsichtlich des Septennats ausdrücken zu müssen, so ist das dem Umfange zuschreiben, daß diese Frage mit Fragen von religiöser und moralischer Bedeutung zusammenhängt.“ Darnach läßt der Papst in der Septennatsfrage keine Freiheit und mißbilligt, wie dies aus einer andern Stelle des Schreibens deutlich hervorgeht, daß das Centrum seine erste desfallsige Willensäußerung ignorirte. Die Organe der Centrumspartei äußern sich darüber sehr vorsichtig, aber um so unumwundener geben die deutschfreisinnigen Blätter ihrem Unmuth Ausdruck. Einiges derselben sagt, mit derselben Logik könne der Papst auch jede andere Frage der inneren Politik zum Gegenstande seiner Einflußnahme machen. „Die Jacobinische Depesche“, bemerkt die „Berl. Ztg.“, „giebt dem Centrum mit der einen Hand die unbeschränkte Aktionsfreiheit in politischen Fragen, um sie ihm mit der andern Hand sofort wieder zu entreißen. Denn die Aktionsfreiheit des Centrum hört doch sofort auf, wenn die Entscheidung darüber, was eine politische Frage, was eine religiöse Frage ist, dem Centrum entwunden und dem Papst überantwortet wird. Noch dazu, wenn der Begriff der „religiösen“ Frage so sophistisch weit gedehnt wird, wie in der Jacobinischen Depesche.“ Das Septennat wird nach diesem Schreiben des Kardinals, welches für die strenggläubigen Katholiken entscheidend sein muß, eine Mehrheit finden; die Thatsache, daß das Bündniß der Deutschfreisinnigen mit der liberalen Partei den Reichskanzler noch vor der Reichstagswahl zwang, sich des päpstlichen Beistandes zu versichern, bleibt aber als Signatur einer für die Liberalen unerfreulichen Wendung bestehen. — Bei der am Sonntag im preussischen Abgeordnetenhaus stattgefundenen Beratung des Eisenbahnetats gab der Minister Maybach einen statistischen Nachweis über den erheblichen Rückgang der Eisenbahnumfänge und bemerkte, die Verwaltung sei unausgesetzt für die möglichste Beseitigung der Unfälle bemüht und werde, soweit Beamte über die vorschriftsmäßige Stundenzahl systematisch in Anspruch genommen würden, für Abhilfe sorgen. Die Klage über späte Benachrichtigung der Presse über Unfälle habe in den nothwendigen Erhebungen über den Umfang

der Ursache der Unfälle ihren Grund. Die von dem Abg. Berger befürworteten Petitionen der Neubauarbeiter auf Uebernahme in den unmittelbaren Staatsdienst, sowie der Bahn- telegraphisten auf Beförderung in die zweite Subaltern- beamtenklasse wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen; die Einnahmen und die dauernden Ausgaben überwies; die Einnahmen und die dauernden Ausgaben überwies; die Einnahmen und die dauernden Ausgaben überwies.

Auf die Anfrage über die europäische Lage, welche Abg. Mauthner an die österreichische Regierung im Namen des deutsch-österreichischen Clubs gerichtet hatte, antwortete im österreichischen Abgeordnetenhaus der Minister Biernacki, in Vertretung des durch Anwohlfeld am Erscheinen verhinderten Ministerpräsidenten Grafen Taaffe Folgendes: Die Beziehungen der Monarchie seien zu allen auswärtigen Mächten befriedigend und es sei namentlich in der letzten Zeit keinerlei dem Frieden nachtheilige Aenderung eingetreten. Trotz der Unsicherheit und des Ernstes der allgemeinen politischen Lage Europas halte die Regierung an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten, da dies den wiederholt betonten Wünschen aller Regierungen und namentlich dem der kaiserlichen Regierung entspreche. Wenn nichtsdestoweniger von Seiten der militärischen Verwaltungen gewisse Anschaffungen für nöthig befunden wurden, so entspreche dies jenen Erfordernissen der Vorsicht und Vorsorge für die Sicherheit und die Aufrechterhaltung des Reiches, welche die Regierung als eine ihrer wichtigsten Pflichten ansehe. Es könne hierin ebensowenig ein kriegerisches Anzeichen erblickt werden, als in der feiner Zeit erfolgten Einholung der verfassungsmäßigen Zustimmung zu jenen als nöthig anerkannten militärischen Vorkehrungsmaßregeln.

Durch die letzten Vorgänge bei Massauah sah sich der italienische Minister Robilant gezwungen, in der am Freitag stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer einzugehen, seine jüngsten Aeusserungen in der Kammer, welchen die Ereignisse nicht entsprochen hätten, seien unglückliche gewesen. Er habe damals geglaubt, Italien müsse besonders in der

gegenwärtigen Lage Europas zeigen, daß der Kampf in Massauah nur ein solcher sei, welcher die Aktion Italiens in Europa nicht behindern könne. Jetzt handle es sich um die Sicherheit der Truppen in Massauah, um das Ansehen Italiens und dem gegenüber müßten alle Personenfragen verschwinden. Der Kriegsminister erklärte, man müsse bevor man über das Ministerium und über den General Gené urtheile, die vollständigen Dokumente abwarten und darauf eine Untersuchung veranstalten. Der Ministerpräsident Depretis bestritt, daß die Kolonialpolitik der parlamentarischen Diskussion entzogen sei und verlangte ein klares, bündiges Votum. Crispi sprach für, Cairoli gegen die Bewilligung des Credits. Schließlich wurde aber die Kreditforderung mit 317 gegen 12 Stimmen genehmigt. Im Senat fand diese Forderung in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung ohne jede Debatte einstimmige Annahme.

In einem dem italienischen Marineminister zugegangenen neueren Bericht heißt es: Ras Alula ließ den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, General Gené, durch Vermittelung des in Ketten gefangenen gehaltenen Grafen Salimbeni auffordern, die vorgeschobenen Forts zu räumen und sich allein auf die Okkupation von Massauah zu beschränken. Graf Salimbeni bat, dieser Aufforderung nachzukommen, da er mit dem Tode bedroht werde. General Gené antwortete aber, daß er der Aufforderung nicht Folge leisten könne, weil die bezeichnenden Forts zum Schutze der Karawanen dienlich. Er sei bereit, die Drohungen der Abessinier zurückzuweisen.

Für morgen erwartet man in der belgischen Kammer eine Erklärung der Regierung Belgiens, welche die bedrohliche allgemeine Lage erörtert, die Neutralität Belgiens aber als völkerrechtlich noch immer gesichert bezeichnet. Ferner wird die Erklärung den geforderten Kredit von 50 Millionen für militärische Zwecke begründen. Die geplante Raabeseffestigung wird sieben neue Forts umfassen. Bei dem belgischen Ministerium des Auswärtigen trafen Depeschen aus allen Hauptstädten Europas ein, wonach sich überall eine starke Abnahme der kriegerischen Befürchtungen fühlbar macht.

Die französische Regierung thut das Möglichste, die hochgesteigerten Desorganisations der französischen Bevölkerung zu beschwichtigen. Von allen Seiten werden beruhigende Erklärungen abgegeben, welche das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich als ein ungetrübt erscheinend lassen sollen. Der „Figaro“ meldet, daß für den 10. Februar festgesetzte Banket des Landwehrr-Divisionskorps zu Ehren des Generals Boulanger sei in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände bis zum Mai vertagt worden. Die Nachricht von einer persönlichen Intervention des Zaren beschränkt sich, nach dem „Temps“, darauf, daß der Minister Giers den russischen Botschafter in Berlin beauftragte, den Fürsten Bismarck bezüglich Frankreichs zu befragen. Als der Botschafter, Graf Schuwalow, eine Antwort durchaus friedlicher Natur übermittelte, beauftragte der Zar Herrn von Giers, diese Antwort dem französischen Botschafter, v. Laboulaye, mitzutheilen. Nachdem Cremer bei der Adressdebatte im englischen Unterhaus ein Amendement beantragt hatte, in welchem die sofortige Räumung Egyptens verlangt wurde, bestritt Unterstaatssekretär Fergusson, daß die Anwesenheit englischer Truppen in Egypten die auswärtigen Regierungen reize. Die Letzteren

hätten von jeder Forderung auf England in Bezug auf die Dauer der Okkupation Abstand genommen. England habe gezeigt, daß es in Egypten für die Wohlfahrt des Landes und der gesammten Welt wirke und bereit sei, sich auf das Feierlichste zur Neutralisirung Egyptens und des Suezkanals zu verpflichten. Die Hauptzwecke Englands seien die Herstellung einer gesunden Verwaltung, die Beförderung des Zustandes der Bevölkerung, die Errichtung einer tüchtigen Polizei und einer starken Regierung, indem es dabei die Suprematie des Sultans, als des Hauptes der mohamedanischen Religion, anerkenne. Fergusson wies auf die bereits gemachten Fortschritte hin und fügte hinzu: Wir suchen eine Verständigung mit den Mächten und wollen nicht eine Verewigung oder gar zu große Verlängerung unseres Aufenthaltens dabelst. Jedem falls werden wir aber Egypten nicht verlassen, bevor nicht unsere Verpflichtungen erfüllt und unsere Verantwortlichkeiten erledigt sind. In weiteren sei die baldige Räumung Egyptens ein allseitiger Wunsch, vorher müsse aber der Zweck der Okkupation erfüllt sein. Der Antrag Killinworth, das Amendement Cremer dahin abzuändern, daß anstatt „sofortiger Räumung“ solche „in naher Zukunft“ verlangt wird, wurde mit 247 gegen 127 Stimmen und sodann das Amendement Cremer mit 263 gegen 97 Stimmen abgelehnt.

Augenblicklich ist die Stimmung in Petersburg eine sehr ruhige. Die Mehrzahl der russischen Blätter zeigt sich darüber erfreut, daß England und Italien anderweitig engagiert sind, so daß Oesterreich ohne Bundesgenossen zu sein scheint. In drohender Sprache fordert aber das Organ Katkows den Fürsten Bismarck auf, bei seinen Vermittelungsversuchen zwischen Oesterreich und Rußland nicht den angreifenden Theil zu unterstützen, weil er damit selbst zum Angreifer werde. Von dem Bündnißspiel müsse Fürst Bismarck ablassen und sich auf die einfache Erhaltung der guten Beziehungen zu Rußland beschränken. Die aggressive Sprache Katkows ist außerordentlich bedeutend und bestätigt die Befürchtung, daß die Verhältnisse zwischen Rußland und Oesterreich keineswegs günstige sind. Die Wiener Blätter besprechen bereits den Angriffskartell Katkows, dem sie aber eine größere Bedeutung abstreiten. Die „Presse“ bemerkt jedoch, der Ernst der Lage werde durch die Haltung der öffentlichen Meinung in Rußland verschärft.

Der Beherrscher der Türkei empfing am 4. d. M. den englischen Agenten Sir Drummond Wolff in einer anderthalbstündigen Privataudienz und theilte demselben dabei mit, daß der Großvezier und der Minister des Auswärtigen beauftragt seien, mit ihm über die Lösung der ägyptischen Frage zu verhandeln.

Aus der rumänischen Hauptstadt schreibt man, daß die Nachricht von dem Abbruch einer Balkanunionsoffensive begründet sei, daß aber von Belgrad aus derartige Vorschläge nach Sofia und Bukarest gemacht wurden, welche in Bukarest einer bestimmten und unzweideutigen Ablehnung begegneten. Wenn Rumänien trotzdem seine Rüstungen vervollständigt, so folgt es einfach dem Beispiel anderer Staaten. Es ist aber keineswegs geneigt, aus der beobachtenden Stellung herauszutreten, die ihm seine Lage und die Machtverhältnisse auferlegen.

**Eisen-Prinzeßchen.**

Roman von A. Lütetsburg.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dann wieder stand er vor dem dunklen Fleck auf dem Parquetboden. Das Blut war zwar abgewaschen, aber die Spuren hatte man nicht vertilgen können. Sie schienen sich sogar unter den Blicken des Mannes, dessen Augen sich nicht von ihnen abwenden konnten, zu vergrößern. Das Blut! Konnte es Wahrheit sein? War es wirklich das Blut seines Sohnes, das er, der eigene Vater, vergossen?

Schaudernd wandte er sich ab, schauernd bedeckte er sein Gesicht mit den Händen, um wieder dahin zurückzukehren. Das war die Strafe! Um seines Sohnes willen hatte er die rechtmäßige Erbin von Hohenfels als zartes, hilfloses Geschöpf in die Welt hinausgestoßen — und dieser selbe Sohn war ein Verbrecher, dem das Zuchthaus nicht erspart bleiben konnte! Aber war es denn wirklich sein Sohn? Hatte nicht etwa Spitta durch seine Worte den Vater zu Tode verwunden wollen? Armjeliger Trost!

Riesengroß stand die Schuld der Vergangenheit vor ihm, die Neue klopfte wieder einmal bei ihm an und rief ihm zum Umkehr. Es gab aber für ihn keine Umkehr, nur weiter — weiter! Er nahm die Waffe zur Hand, aus deren Lauf er die Kugel auf den eigenen Sohn entsehet hatte. Sinnend starzte er in den Lauf. Seine Finger öffneten spielend das Schloß, aber das Knacken des Hahnes ließ ihn zusammenschauern, und er legte die Waffe zur Seite.

Dazu war noch immer Zeit. Er wollte Spitta aufsuchen und ihm die geforderte Summe bewilligen. Vielleicht gelang es ihm, den Sohn an sich und von der Bahn des Verbrechens abzuziehen. Er wollte nicht mehr hart und streng mit ihm sein, sondern ihm wie ein hilfloses Kind behandeln und nicht mehr von seiner Seite lassen.

Wo waren die Pläne, welche er einst in seiner Vermesstheit für die Zukunft gemacht hatte? Er hatte von Reichthum, Glanz, Ansehen, Ehre geträumt: der Reichthum fehlte ihm nicht, aber wo hätte er Glanz entwickeln können? Wo war die Ehre, wo das Ansehen? Ein herumgelaufener Dursche konnte seinen Namen mit Schimpf und Schande überhäufen — und der eigene Sohn? Vielleicht endete er eines Tages im Zuchthaus.

Roger von Eppenstein hatte an Spittas Hand das Schloß verlassen, um nach dem hohen Eichwald zu flüchten. Aber kaum zwanzig Schritte vom Schloß entfernt, fühlte Roger seine Kräfte schwanden.

„Ich kann nicht weiter, Spitta,“ ächzte er, und gleichzeitig flüchte er sich schwer auf seinen Begleiter.

„Ach, was! Thorheit! Willst Du, daß sie uns hier finden und festnehmen?“

„Man wird keinen Versuch dazu machen!“ stöhnte der junge Mann.

Spitta lachte höhnisch auf. „Meinst Du? Haha! Du kennst Deinen Vater schlecht, Roger! Er wird Dich mit derselben Ruhe dem Galgen überliefern, wie er es mit mir versucht haben würde, wenn ich ihm nicht zu schlaun gewesen wäre!“

„Still, nenn' ihn nicht so! Ich habe keinen Vater — ich habe nie einen gehabt. Oh! Oh!“

Mit diesem Ausruf brach Roger ohnmächtig zusammen. Spitta stieß einen Fluch aus. Er versuchte den jungen Mann in die Höhe zu ziehen — es war vergeblich. Roger lag bewußtlos und der Mond beleuchtete ein bleiches, von Blut überströmtes Antlitz.

Spitta stand einige Augenblicke rathlos. Inzwischen war Roger wieder zum Bewußtsein erwacht und versuchte sich aufzurichten. Von Spitta unterstützt, gelang es ihm.

„Wohin werden wir gehen?“ flüsterte er kaum hörbar. „In den Wald.“

„Nein — nein, ich würde dort sterben. O, mein Kopf!“

„Pah, Unsinn! So leicht stirbt sich's nicht. Ein Streifschuß — nichts weiter.“

„Bring mich in das Forsthaus, Spitta!“ flehte der Verwundete, indem er sich wieder mühsam fortbewegte.

„Ich werde mich hüten. Bekler' nur nicht gleich den Kopf, Roger! Schleppe Dich nur noch ein Stückchen weiter. Komm“, stütze Dich fester auf mich!“

Er legte seinen Arm um die Gestalt des jungen Mannes und führte ihn, halb tragend, weiter. Schweigend schritten sie eine Weile nebeneinander.

„Ich werde Dir aus Moos ein Lager bereiten und mir einige Decken von der Unterwirthung ausborgen,“ fuhr Spitta nach einigen Minuten fort. „Aber Deinem Kopfe werde ich Dir eine Hütte aufrichten, wie Du sie noch nicht wärmer und besser gehabt haben sollst. Wir kennen ja das, und ich sollte meinen, auch Dir wäre es nichts Neues, ein paar Nächte im Freien zu kampiren.“

Roger hatte die Trostworter nicht mehr gehört. Abermals war es ihm dunkel vor den Augen geworden. Spitta fühlte die Gestalt, welche er stützte, schwerer werden und es war ihm unmöglich, sie zu halten. Zum zweiten Male sank Roger in den Schnee.

Spitta beugte sich zu seinem Kameraden nieder, der jetzt wie ein Totter lag.

„Zum Teufel! Wenn der Schurke wirklich gut getroffen hätte!“ stieß er hervor.

Eine Stunde lang war er bemüht, Roger wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er hatte ihm das Blut von dem Gesicht gewaschen und dabei ein Loch oberhalb des rechten Auges bemerkt. Das Blut floß nicht mehr, aber der durchsichtige Nod und das Hemd bewiesen, wieviel des Blutes geflossen war.

Die Nacht war inzwischen weiter vorgerückt, es mochte gegen drei Uhr sein. Der Mond war untergegangen und der Himmel hatte sich mit Wolken bedeckt, der Wind begann verstärkt aus Nordwest zu blasen und seine Schneeflocken kamen hernieder.

Spitta hob mit einem ungeheuren Kraftaufwand den Verwundeten auf und trug ihn fort. Seine athletische Kunst, die er als Monsieur Herkules lange Jahre hindurch der neugierigen Jugend zur Freude ausübte hatte, kam ihm hierbei außerordentlich zu Statten, und so gelang es ihm, Roger vorläufig im tiefsten Walddunkel in Sicherheit zu bringen.

Er hatte seinen Rock ausgezogen und ihn dem Verwundeten einstreifen als Unterlage gegeben. Dann versuchte er denselben ein Lager aus Moos und Blättern zu bereiten, die er unter dem Schnee hervorscharrte.

Aber das Laub war feucht, und obenein hinderte ihn die Dunkelheit an der Ausführung seiner Absicht. Er mußte bis Tagesanbruch warten, bis er endlich den Verwundeten besten Betten fornte.

Daneben beschäftigte ihn noch eine andere Sorge. Ohne Zweifel war es sehr leicht, in dem Schnee die Spur der Flüchtlinge ausfindig zu machen. Wenn man sie verfolgte, so entging Spitta der Strafe diesmal gewiß nicht.

Roger Kolbe, wie der Sohn des Herrn von Eppenstein sich von dem Tage an genannt hatte, wo er in der Geisteshaft der Gauklerhande Aufnahme fand, welche vor langen Jahren die kleine Marie von Hohenfels geraubt, lag bis gegen Mittag ohne Besinnung. Inzwischen hatte Spitta sich einige Decken und Branntwein zu verschaffen gewußt. Mit Hilfe dieses Getränkes gelang es ihm, den Schwerverwundeten wieder zum Bewußtsein zu erwecken. Dieser schaute sich verwundert um. Der Anblick seiner Umgebung weckte in ihm die Erinnerung.

„Ich werde sterben, Spitta,“ flüsterte er zusammenschauernd. „Mein Vater wird auch mein Mörder sein. Ich hätte doch nicht von ihm gehen sollen.“

Spitta zwang sich zu einem Lachen. „Er hat Dich schlecht behandelt — er ist schuld an Deiner Armuth. Warum ließ er Dich auf der Straße aufwachfen?“

„Er war arm,“ flüsterte der Verwundete. „Aber doch reich genug, um Tausende für ein Reumpied auszugeben,“ spottete der Andere.

Der Verwundete seufzte nur aus tiefster Seele auf. Nach einer Weile sagte er wieder:

„Wir können nicht hier bleiben, Spitta. Wenn Du mich nach dem Forsthaus gebracht hättest, es wäre mir besser gewesen und auch Dir. Sie würden Mitleid gehabt haben.“

„Pah! Mit einem Einbrecher?“

„Du sagtest mir nicht, daß wir einbrechen wollten!“

(Fortsetzung folgt.)

**Oertliches.**

Freiberg, den 7. Februar.

— Von Sr. Majestät dem König ist vor einigen Tagen die Jagd der großen Flur des Kirchdorfes Reichenberg bei Moritzburg auf eine Reihe von Jahren gepachtet worden, wodurch das Moritzburger Jagdrevier eine bedeutende Vergrößerung und Abrundung erfahren hat.

— Die königliche Amtshauptmannschaft veröffentlicht eine Uebersicht über die Abgrenzung der Wahlbezirke des hiesigen Verwaltungsbezirks, sowie über die bezüglichen Wahlvorsteher und deren Stellvertreter und die zur feststellenden Wahl bestimmten Lokale. Gleichzeitig wird die öffentliche Kenntniß gebracht, daß die Neuwahlen zum Reichstage am 21. d. M. stattfinden und zum Reichstage am diesem Tage von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags von den Wahlberechtigten in Person abzugeben sind. Die Herren Gemeindevorstände haben die abzuübenden am 22. Tage nach Beginn der Auslegung der Wahlverzeichnisse, die Abgrenzung ihres Wahlbezirks, den Namen des Wahlvorstehers, dessen Stellvertreter, Tag und Stunde der Wahl erst acht Tage vor dem Wahltermine bekannt zu machen, das Hauptexemplar der Wahlliste aufzubewahren, ein zweites genau übereinstimmendes Exemplar aber dem Wahlvorsteher zuzustellen.

— Laut Bekanntmachung des königlichen Amtsgerichts, Abteilung III, ist zufolge Ablebens des bisherigen Friedensrichters für Großschirma und Rothensurth, des Herrn Gutsbesitzers Karl Gustav Fischer in Großschirma, die einstweilige Besorgung der friedensrichterlichen Geschäfte innerhalb der genannten Ortlichkeiten Herrn Friedensrichter Buße in Conradsdorf übertragen worden.

— Gestern Abend hielt der hiesige Gewerbeverein einen sehr zahlreich besuchten Familienabend im Kaufhaussaal. Der Bürgerverein, unter Leitung seines wackeren Dirigenten, des Herrn Musikdirektor Eckhardt, ertheilte das Auditorium durch Vortrag einiger herrlicher Lieder von Böllner, Jüngst und Rüden, die den reichsten Beifall erzielten. Hierauf folgte ein zweifaches Lustspiel, „Kolonialfieber“, welches vor wenig Wochen im pädagogischen Verein seine Feuertaufe bestand. Sicherem Vernehmen nach ist der Autor des Stückes Herr Lehrer Otto Schmidt. Die in die Handlung eingeflochtenen Verwickelungen waren überaus humorvoll getragen, daß die Lachmuskeln des Auditoriums sich in fortwährender Aufregung befinden. Die Rolle der Gegerin des Kolonialfiebers lag in den Händen der Frau Handelschullehrer Richter. Dieselbe war bemüht, den Charakter einer selbstbewußten Dame mit großer Treue darzustellen. Dies ist ihr auch in ganz vorzüglicher Weise gelungen. Frau Coiffeur Kutter bot als „Louise“ eine ganz hervorragende Leistung. Ihre gefühlvolle Darstellung trug viel zum Gelingen des Ganzen bei; das Stubenmädchen „Anna“ gab Fräulein Herold. Das gewetzte Stübchen der genannten Dame machte auf das Publikum den besten Eindruck. Kerndeutsch war die Erscheinung des Rechtsanwalts Herr J. J., dargestellt durch Herrn Lehrer Franz Schmidt. Als warmer Verehrer der Kolonialsache begeisterte er auch Andere und bot, unterstützt durch sein treffliches Organ, Vorzügliches. Der in dem Stücke trefflich gezeichnete flotte Student Munter fand in Herrn Lehrer Franke einen angemessenen Vertreter. Die Partie des Expedienten Schluß ward durch Herrn Dietrich verständlich und wohl durchdacht durchgeführt und Herr D. Schmidt wußte den jugendlichen Empörungswind hell auf das Feiterste darzustellen. Wir sind sehr überzeugt, daß, wenn der talentvolle Verfasser den Dialog noch ein wenig strenger behandelt, das Lustspiel auch auf einer öffentlichen Bühne einen durchschlagenden Erfolg erzielen wird. Dem Verfasser aber zu seinem gehabten Erfolge ein herzliches Glückwunsch!

— Die obersten Reigen des hiesigen Turnvereins hatten gestern Abend im Saale zum „Schützenhofe“ einen Familienabend veranstaltet, welcher von den Turnern und deren Eltern u. s. w. recht zahlreich besucht war. Die zu Gehör gebrachten Doppelquartette, Souplets und Zitherlieder erfreuten sich allgemeinen Beifalles. Unter den Klängen des Jägermüschelhorns wurde am Schluß des Programms ein Stabreigen in straffer Weise ausgeführt.

— Der dritte der von dem hiesigen Handelswissenschaftlichen Verein veranstalteten Vorträge, welcher am Freitag den 11. Februar Abends 7/9 Uhr im Saale des Wittichen Gartens stattfand, dürfte bei der großen Beliebtheit des Vortragenden einen ungewöhnlich zahlreichen Zuspruch finden. Der durch so viele gemüthvolle poetische Schöpfungen weithin bekannte Dichter Emil Rittershaus in Warmen, dessen lebenswürdige Persönlichkeit hier in unserer Bergstadt noch in besserer Erinnerung steht, spricht an diesem Abend über „Gottfried und Johanna Kinkel.“ Ein klassisches Wort lautet: „Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen.“ Nicht minder berechtigt wird sich am Freitag das Wort zeigen: Den Dichter Keiner besser verstand als der Dichter, der ihm geistesverwandt!

— Außer den bereits angekündigten zwei Extrazügen zur Beförderung der Reserve-Mannschaften, verkehrt heute Nachmittag noch ein dritter Sonderzug von Chemnitz nach Dresden. Derselbe trifft 1 Uhr 9 Min. hier ein, hält nur 2 Minuten und befordert ca. 700 Mann. — Reges Leben entwickelte sich heute bei jedem Zuge, indem von allen Seiten für das hiesige Jägerbataillon Mannschaften eintrafen, und auch nach Verlassen von Garnisonen dergleichen Mannschaften abgeholt wurden. Nach Zwidau führte ein Extrazug 230 Mann aus unserer Warte, während um 10 Uhr nach Dresden ebenfalls 100 Mann ihre Beförderung erhielten. Bei allen Transporten war eine vorzügliche Ordnung zu bemerken und ist nicht die geringste Störung vorgekommen.

— Statistisches vom königlichen Standesamte Freiberg auf Monat Januar 1887. — Während des Monats Januar laufenden Jahres sind beim hiesigen Standesamte 77 Geburten zur Anmeldung gelangt und zwar 69 Lebendgeborene, darunter 1 Zwillingpaar (Knaben) und

8 Todtgeborene. Von diesen 77 Geburten entsallen 39 auf die Knaben und 38 auf die Mädchen, von den 39 Knaben waren 33 ehelich, darunter 5 todgeborene und 6 unehelich; von den 38 Mädchen dagegen 34 ehelich; unter diesen 3 todgeboren und 4 unehelich. — Aufgebote wurden 26 expedirt; darunter 11 von auswärtigen Standesämtern. — Eheschließungen fanden 16 statt und Sterbefälle gelangten 57 zur Anmeldung und bez. zum Eintrag. Es starben 35 Personen männlichen und 22 Personen weiblichen Geschlechts und zwar 26 Erwachsene und 31 Kinder; unter letzteren 5 unehelich, 3 Knaben und 2 Mädchen. — Unter den verstorbenen männlichen Personen befinden sich 2 Verunglückte und zwar starb eine Person an den Folgen der Verunglückung beim Rangiren und eine durch Sturz von der Lokomotive. — Beim Vergleich mit Monat Januar des Vorjahres sind in dem jüngst abgelaufenen 2 Geburten (Knaben), 5 Aufgebote und 8 Sterbefälle weniger; dagegen 6 Eheschließungen mehr zu verzeichnen gewesen.

— Die Freiburger Volksbibliothek (geöffnet Sonntags Vormittag von halb 11 Uhr an zu unentgeltlicher Ausleihe guter Volks- und Jugendschriften) erfreut sich nicht allein eines wachsenden Verkehrs, sondern in jüngster Zeit auch wieder öfter freundlicher Schenkungen aus Privatbibliotheken. (Solche werden von dem Vorstand, Herrn Stadtrath Gerlach, jederzeit mit vielem Dank entgegengenommen.) Unter den in letzter Zeit für die Volksbibliothek erworbenen Werken sei hier besonders aufmerksam gemacht auf: Jeremia's Gotteshelf: Ein Schilfstrau. — Wilh. Hauffe: Gedichte und Märchen. — Erzählungen von Glaubrecht: Die Heimathlosen, das Heidegäus u. s. — Verth. Auerbach: Deutsche Aende, und: Auauhin, eine Erzählung für Mutter und Kinder. — Varing: Hannover'sche Dorfgeschichten. — Weststein: Märchenbuch. — Evers: Familienbibliothek und vieles Andere mehr.

— Als eine in dieser Jahreszeit wieder seltene Gabe brachte uns heute Frau Wülfner einen kleinen Strauß mit vielen reifen Preiselbeeren, welche sie selbst gestern im Parkhauer Wald bei Deberan gepflückt hat.

— Für die Weissenborner Papierfabrik ging am 19. Dezember v. J. per Bahn hier ein Cellulose-Kocher, von starken Eisen gefertigt, aus der Fabrik von Ewald Berninghaus in Duisburg und Herme im Gewicht von 360 Centner ein. Tages darauf sollte dieser Kolof von 6 1/2 Meter Länge und 3 1/2 Meter im Durchmesser von der Lowry abgeladen und durch die Herren Ulrich und Heber hier nach Weissenborn transportirt werden, wozu 12 Pferde bei damaliger guter Beschaffenheit der Straße nöthig gewesen wären. Inzwischen kam der große Schnee, der Kocher mußte bis zum 4. Januar auf der Lowry liegen bleiben, weil dieselbe vor Beförderung des Schnees nicht eher an die Ausladungsrampe gefahren werden konnte. Unter Aufsicht der genannten Herren wurde mit größter Vorsicht die Abladung vorgenommen. Inzwischen ist wieder ein Monat vergangen, die Fabrik verlangt den Kocher, weil sie denselben nothwendig braucht. Der Transport kann aber unter den jetzigen Verhältnissen noch nicht unternommen werden, weil sowohl die Straßen der Stadt als auch die Chauffee von Schnee und Eis noch nicht befreit sind, insgedessen Menschen und Thiere gefährdet wären. In den nächsten Tagen soll aber die Verladung von der Rampe aus auf den äußerst stark bebauten Wagen stattfinden, um, wenn thunlich, denselben seinem Endziele baldigt zuzuführen. Die zu dem Kocher gehörenden Euentheile, als Aufsätze, Hähne, Rohre, Ventile u. s. w., welche auch eine Lastfuhr ausmachten, sind gestern in der Fabrik abgeliefert worden.

— Zu besetzen: Die 3. ständige Lehrerstelle in Taura bei Burgstädt. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen, neben freier Wohnung, 900 Mark. Gesuche sind bis zum 20. Februar bei dem k. Bezirksschulinspektor Dr. Böhm in Rochlitz einzureichen.

— Stadttheater. Die gestrige Aufführung des „Quasimodo, der Glöcker von Notre-dame“ war recht gut besucht und bot Gelegenheit zu einigen recht guten Leistungen, wovon diejenigen der Damen Egg und Förstner und der Herren Hennig, Becker und Stegmann besonders erwähnenswerth sind. Heute Abend geht das hochinteressante neue Schauspiel „Der schwarze Schlei“ von Oscar Blumenthal zum ersten Male in Szene und wird sicher die hochgespannten Erwartungen erfüllen. Am Dienstag hat ein durch gute Leistungen im komischen Fach sehr beliebt gewordenes Mitglied der Hennig'schen Theatergesellschaft, Herr Richard Hilliger, sein Benefiz, für welches derselbe den sehr erarbeitenden, wirklichen Schwank Moser's „Der Bibliothekar“ wählte. Am Mittwoch wird bei halben Kassapreisen ein Hauptstück des Schauspiel „Die Königstochter als Bettlerin“ gegeben. Für Donnerstag steht ein voraussichtlich sehr zugängliches Gastspiel in Aussicht, indem Herr Hofschaulpieler Porth aus Dresden seine Mitwirkung in Zffland's Schauspiel „Die Jäger“ bestimmt zugesagt hat. Der hier stets so freudig begrüßte hochbegabte Künstler ist auch diesmal wieder dem Theaterpublikum unserer Bergstadt hochwillkommen.

— Königliches Landgericht Freiberg. Vor der Strafkammer I. wurden heute Vormittag verurtheilt: 1) der Handarb. Karl Friedr. Ernst Fischer aus Kleincarsdorf wegen im wiederholten Rückfalle begangenen Diebstahls 2) 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. 2) der Tuchmacher Gust. Adolf Ludwig aus Hainichen wegen gleichen Verbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust. Auch ist gegen letzteren Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen worden. Die wegen Begünstigung in Anklagestand verzeigte verheirathete Ludwig wurde freigesprochen.

**Sächsisches.**

\* Brand, 6. Februar. Die am gestrigen Abend im Saale des Schützenhauses stattgefundene Extra-Vorstellung der Gesellschaft des Herrn Direktor Paul Hennig war außerordentlich stark, wohl von mehr als 400 Personen, besucht Zur Aufführung gelangte „Die Sternschnuppe“ von Gustav

v. Moser. Dieser 4 actige Schwank errang den allgemeinsten Beifall des zahlreichen Publikums. Nächsten Sonnabend findet wieder eine Vorstellung der hier so beliebt gewordenen Gesellschaft statt. Zur Aufführung gelangt das treffliche volkstümliche Charakterbild „Der Viehhändler von Oberösterreich“, zu welcher Vorstellung wieder ein großer Besuch in Aussicht steht.

\* Frauenstein, 6. Februar. Am 4. d. Mts. erfolgte durch den Herrn Oberregierungs Rath Amtshauptmann v. Kessinger aus Dippoldiswalde in Gegenwart des Stadtverordnetenkollegiums und der städtischen Beamten die feierliche Einweihung unseres neuen Bürgermeisters, des Herrn Hermann Göhler aus Clausnib. Der Herr Amtshauptmann gedachte hierbei in pietätvoller Weise des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Grohmann, welcher sein Amt mit großer Pflichttreue verwaltet hat, sprach dann weiter die Ueberzeugung aus, daß Herr Göhler das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen werde und dankte schließlich dem Herrn Adlermeister Hartmann für seine getreue Verwaltung des Bürgermeistereamtes während der Balanz. Herr Bürgermeister Göhler versprach hierauf, jederzeit darauf bedacht zu sein, das Wohl und die Interessen unserer Stadt zu fördern. Den 1. März d. J. wird er sein Bürgermeistereamt antreten.

— Durch das anhaltende Thauwetter ist unser Städtchen, welches sich während der Schlittenbahn eines überaus reichen Fremdenbesuches zu erfreuen hatte, wieder recht einsam geworden. Am Mittwoch waren 3 Schlittenpartien hier, eine aus Raundorf, eine aus Kunnersdorf und eine aus Lichtenberg. Die letztere war die stärkste und bestand aus den Mitgliedern des dortigen Gesangsvereins, welche in 30 Schlitten in einer Stärke von 140 Mann hier ankamen. Der hiesige Gesangsverein „Liebertal“ empfing dieselben in sangesbrüchlicher Weise. — Herr Oberbergrath Werbach aus Freiberg, welcher abermals als Vertreter des 9. Wahlkreises aufgestellt ist, wird nächsten Sonntag, den 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr im Hochland'schen Saale hier sich den hiesigen Wählern vorstellen und eine Wahlrede halten. In hiesiger Gegend begrüßt man mit Freuden, daß Herr Oberbergrath Werbach sich bereit erklärte, abermals unsern Wahlkreis vertreten zu wollen, und bemühen sich die Ordnungsparteien auf's Eifrigste, die Wiederwahl desselben herbeizuführen.

— In die hiesige Sparkasse wurden im Januar d. J. 504 Einlagen mit einem Gesamtbetrage von 47904 Mark 99 Pfg. gemacht und von derselben 41504 Mark 39 Pfg. in 480 Posten zurückgezahlt. Die Gesamteinnahme betrug in 875 Kassensposten 73799 Mark 45 Pfg., die Gesamtausgabe in 493 Kassensposten 51148 Mark 16 Pfg. — Bei der hiesigen Naturalverpflegung erhielten 129 Mann Verpflegung, und zwar 101 Mann Nachverpflegung, 14 Mann Tagesverpflegung und 14 Mann Frühstück resp. Vesper. Für die Tagesverpflegung wurden ausgegeben 25 Mark 25 Pfg., für die Nachverpflegung 2 Mark 80 Pfg., für das Frühstück resp. Vesper 1 Mark 40 Pfg., in Summa 29 Mark 45 Pfg. — In der hiesigen Pfarochie starben im Januar d. J. 5 Personen, geboren wurden 4 Knaben und 4 Mädchen, aufgeboden wurden 2 Paar, getraut Niemand. — In benachbarten Amelsdorf gründete sich ein Verband des Wohlthätigkeitvereins „Sächsische Festschule“ mit einer Mitgliedszahl von über 100 Mann. Der hiesige Festschule wird den 27. Februar in Franz'schen Saale ein Vereinsvereignis abhalten.

△ Hainichen, 6. Februar. Heute fand, einberufen durch das provisorische Wahlkomitee der vereinigten Ordnungsparteien, eine Versammlung im Saale des „Goldenen Löwen“ statt, welcher auch Herr Oberbergrath Werbach, der bisherige Vertreter des Wahlkomites, beivohnte. Gegen halb 5 Uhr eröffnete Herr A. Kunze, der Vorsteher des provisorischen Wahlkomites, die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und forderte sie auf, ihren Vertreter im Reichstag durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Hiernächst ergriff Herr Bürgermeister Friedel das Wort, um über die seitiger Tätigkeit des provisorischen Komites zu referiren und der Versammlung die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß auch für die kommende Reichstagsperiode Herr Oberbergrath Werbach ein Mandat anzunehmen gewillt sei. Genannter Herr beleuchtete nun in längerer Rede die Thätigkeit und insbesondere seine Stellungnahme im Reichstage und die Resultate der verfloßenen Sitzungsperiode. Daß der Arbeiter geschickt werde, wünsche er von ganzem Herzen; nur warne er davon, die Henne, welche auch für den Arbeiter die goldenen Eier legt, zu schlachten, andererseits den Schutz soweit auszubehnen, daß der Arbeiter in seiner Leistungsfähigkeit sich beschränkt fühle und den Seinen die Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit verflummert werde. — Die Innungen seien gegenüber der Großindustrie in Schutz zu nehmen, und er begrüße jeden Schritt nach vorwärts, der durch die Gesetzgebung gethan worden sei und noch gethan werde. Durch die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Arbeiter der Forst- und Landwirthschaft sei eine empfindliche Lücke ausgefüllt worden. Endlich habe der Reichstag die Kosten zum Baue des für Handel und Marine wichtigen Nordostsee-Kanals bewilligt. Der Gegenstand, welcher dem letzten Theile der Sitzungsperiode sein Gepräge aufgedrückt, ist die Militärvorlage. Herr Oberbergrath Werbach gab die Geschichte derselben und kennzeichnete hierauf seine Stellungnahme zu derselben. Eine Vermehrung des Heeres für sieben Jahre sei bei dem in Ost und West sich aufthürmenden unheilsvolleren Gewölk eine unabwiesbare Nothwendigkeit und die einzige Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Friedenspräsenz auf nur drei Jahre bewilligen, hiesie — ganz abgesehen von der Nutzlosigkeit einer solchen Einrichtung, vom militärtechnischen Standpunkte aus betrachtet — die Armee zum Schauldenstande der Parteien machen. Die Majorität, welche die Vorlage abgelehnt und zwar durch die Bedingungen abgelehnt, welche sie an die Bewilligung knüpfte, betrage entweder aus Männern, welche den Kanzler und seine weitgeschauende Politik nicht verstehen und ihn noch immer für den Junker, für den Vorkämpfer des Absolutismus halten, oder aus Reichsfeinden, oder aus Vertretern der Internationale, welche von den Franzosen als zu ihnen gehörig begrüßt, als Gefinnungsgenossen gefeiert werden. Ueber die Beschaffung der Mittel zur Deckung der erforderlichen Ausgaben

äußerte sich Herr Oberberggrath Merbach wie folgt: es sei ein schweres Unrecht, dem Kaiser und seinen Getreuen unterzuziehen, daß das Kriegsgespenst nur zur Durchführung von Steuerprojekten an die Wand gemalt worden sei. Monopole seien nur nach einem unglücklichen Kriege am Plage. Das Tabakmonopol sei zu verwerfen, weil es die kleinen Existenzen bedrohe. Das Branntweinmonopol sei glänzlich zu Grunde getragen. An seiner Stelle halte Redner eine progressive Maßschraubensteuer für vortheilhaft; sie verschone den Landwirth, welcher nur brennt, um Nebenprodukte zu gewinnen, und trägt zur Verminderung der verderblichen Schnaps-schänken bei. Wenn die Gegner der Vorlage behaupten, der Kanzler wolle einen gefügigeren Reichstag, um das Wahlrecht einzuschränken, so erwidere er — Redner — darauf Folgendes: Unser Wahlrecht ist die Summe aller Rechte und Freiheiten, und nie werde er die Hand dazu bieten, dasselbe zu verflümmern. Das aber wisse er, daß das Treiben der sozialdemokratischen Agitatoren zur Revolution führe und diese die Reaktion im Gefolge habe. Nicht um eigener Ehre willen werde Redner die Kandidatur annehmen, sondern um noch einmal in der Welsche zu stehen im Kampfe für Kaiser und Reich, für König und Vaterland. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Herr Oberberggrath seine vom Feuer hoher Begeisterung durchglühete Rede. Unter enthusiastischem Zurufe wurde derselbe als Kandidat für den hiesigen Wahlkreis proklamirt. Den weiteren Theil der Tagesordnung bildete die Wahl des Komitès und der Vertrauensmänner. Nach Verlesung des Protokolls schloß der Vorsitzende die von etwa 400 Personen besuchte Versammlung.

Die heutige Nummer unseres Amtsblattes bringt den Wahlaufruf für den Abgeordneten des 10. Wahlkreises, Herrn Kommerzienrath Niehhammer in Kriebitzheim. Nationalliberale und Konservative haben sich geeinigt und in ihrem Kandidaten einen Mann aufgestellt, dem jeder Mann, der treu zu Kaiser und Reich steht, seine Stimme aus voller Ueberzeugung geben kann. Der größte Industrielle des Wahlkreises, ist er ein Mann von lauterem Charakter, ein Arbeitergeber, wie sich ihn die Arbeiter nicht besser wünschen können und steht somit zu hoffen, daß er gleich im ersten Wahlgang siegreich aus der Urne gegen seine Mitbewerber, den von der deutschfreisinnigen Partei aufgestellten Hotelier Vinte aus Dresden, und den von den Sozialdemokraten aufgestellten hier ganz unbekanntem Cigarrenarbeiter Hofmann, hervorgehen wird. — Gestern wurde hier unter großer Theilnahme von Stadt und Land ein in allen Schichten der Bevölkerung hochgeachteter Mann, Pfarrer emerit. Hornig, begraben. Was er in selbstloser Hingebung als Gründer und Vorsitzender des hiesigen Bezirks-Obskurbauvereins, als eifriges Mitglied der Loge, als Vorstandsmittglied des Gustav-Adolf-Vereins, als Lehrer der älteren Knaben des hiesigen Waisenhauses bezüglich der Obst- und Gartenkultur, als theilnehmender Rathgeber und Helfer von Armen und Bedrängten gewesen, wird ihm untergehen sein und sichert ihm ein dankbares Andenken in den Herzen Aller, die ihm je nahe getreten sind.

Weiter sind in Dresden die Bemühungen, die Spaltung der Ordnungsparteien zu beseitigen, erfolglos geblieben. Es wird daher am 21. Februar der eine Theil der Ordnungsparteien für den Handelskammer-Präsident Fuchs, der andere für Hartwig stimmen, so daß aus dieser Zerplünderung nur die Sozialdemokraten ihren Vortheil ziehen. — Am Sonnabend starb in Dresden der treuverdiente Kassirer der königlichen Polizei-Direktion, Kommissionsrath Fiedert. — Aus Anlaß des Scheidens des Herrn Regierungsrath Dr. von Studnik aus dem königl. statistischen Bureau fand Mittwoch in Folge ergangener Einladung des Direktors des gedachten Bureaus, Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Böhmert, eine entsprechende Abschiedsfeier in Wachs-Etablissement statt.

Bermittelt eines Anschlages am schwarzen Brett der Universtität zu Leipzig wird die gesammte Leipziger Studentenschaft aufgefordert, sich an der großen Kundgebung zu beteiligen, welche am 22. März zur neunzigjährigen Geburts-tagsfeier Kaiser Wilhelm's in Berlin vor sich gehen wird. Anfangs war die Abfassung einer Adresse geplant, allein der studentische Ausschuß der Berliner Universtität, welcher den Aufruf erlassen hat, giebt nach seinen am maßgebender Stelle eingezogenen Erläuterungen bekannt, daß eine Adresse nicht als die geeignete Form einer solchen Gratulation erscheine, vielmehr werden die Studierenden aller deutschen Hochschulen aufgefordert, sich am 22. März zur Kaiser-Geburtstagsfeier persönlich zu einer patriotischen Kundgebung einzufinden. — Während des großen Schneefalles zur Weihnachtzeit hatte ein Herr aus Neureudnitz das Mißgeschick, am Johannesplatz seinen goldenen werthvollen Siegelring im Schnee zu verlieren. Trotz alles Nachsuchens konnte der Ring nicht wieder aufgefunden werden und war dessen Wiedererlangung vom Besitzer bereits aufgegeben worden. Da ging am Freitag Nachmittag eine Fabrikarbeiterin an dieser Stelle des Johannesplatzes, wo nunmehr der Schnee vollständig abgethaut war, vorüber, Sie wurde auf einen am Boden liegenden glänzenden Gegenstand aufmerksam, sah, daß es ein goldener Ring war, und nahm denselben auf. Die ehrliche Finderin trug ihn zur nächsten Polizeiwache, wo sich herausstellte, daß es jener zur Weihnachtzeit verloren gegangener Ring war, der nunmehr wieder in den Besitz seines Eigenthümers zurückgelangte. — Der Verein deutscher Studenten begehrt am Freitag, den 11. d. M., in Leipzig im Theatersaale des Krystallpalastes sein Stiftungsfest in Verbindung mit der Vorfeier des 90. Geburtstages des Kaisers. Bei dieser Gelegenheit wird unter Leitung des Herrn Oberregisseur Stettin und unter Mitwirkung des Frl. Salbach vom Leipziger Stadttheater von den Mitgliedern des Vereins ein von Wilhelm Henzen gedichtetes Festspiel, dem ein eigens dazu verfaßter Prolog von Felix Dahm vorausgeht, zur Aufführung gebracht werden. — Als der Expedient eines Leipziger Vereins vorgestern für letzteren eine Einzahlung auf ein Sparkastenbuch bei der Sparkasse vorzunehmen wollte, wurde derselbe angehalten, da man bemerkte, daß eine ganze Reihe von Einträgen in dem betr. Buche gefälscht waren. Wie sich nun bei Erörterung des Falles ergab,

hatte der Vorgänger des Expedienten seit vielen Jahren die ihm zur Einzahlung bei der Sparkasse übergebenen Beträge nicht eingezahlt, sondern für sich behalten und die Einträge in dem Buche selbst bewirkt. Natürlich wurde der unehrliche Mensch von der Kriminalpolizei eingezogen. Es dürfte sich um eine Unterschlagung von ungefähr 700 Mark handeln.

Die Sammlung für ein Armeegeschenk aus Anlaß des 80jährigen Militärjubiläums Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm hat in Chemnitz dem Vereinen nach den überraschend günstigen Erfolg von 6000 M. gehabt. Die in Dresden zu dem gleichen Zweck erzielte Summe soll hinter dem in Chemnitz gesammelten Betrag nicht unwesentlich zurückstehen.

Die Chemnitzer Konferenz und die Generalversammlung des Vereins evangelisch-lutherischer Gotteskasten im Königreich Sachsen wird diesmal in Dresden folgendermaßen abgehalten: Montag, 14. Februar, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der Frauentirche; Predigt: Kirchenw. Sup. Rocholl aus Breslau; Bericht: P. Dr. Ahner aus Mültitz. Dienstag, 15. Februar, Vormittags 9 Uhr, in Reinhold's Saal, Moritzstraße; Konferenz: Ref. P. Dr. Schenkel in Reinsdorf: „Wie werden unsere Gemeinden zu rechten lutherischen Gemeinden?“ Diskussion; Mittags 12 Uhr, ebenda Generalversammlung des Vereins evangelisch-lutherischer Gotteskasten im Königreich Sachsen.

Am Donnerstag früh fand der Blockwörter beim Bahnübergang in Weischlitz i. B. vor seinem Dienstbühnen ein Stück kleingemachtes Feuerholz, hob es auf und legte es in den eisernen Ofen seines Dienstbüschens. Nach einer Weile erfolgte ein lanonenschußartiger Knall. Im Ofen war der Rost durchgeschlagen, die über der Feuerung befindliche Platte gebogen. Fast um die nämliche Zeit fanden die Ehefrau dieses Eisenbahnarbeiters sowie die Ehefrau des Bahnmeisters vor ihren Wohnungen je ein ähnliches Stück von einer alten Bahnschwelle herrührendes Feuerholz. Die letztgenannte Frau legte das von ihr gefundene Stück Holz auf den Ofen, durch den Vorfall im erwähnten Blockhausehen aber zum Nachdenken veranlaßt, besah sie sich das Holz genauer und entdeckte an den beiden Enden desselben je einen Spund. Man untersuchte nun das Holz näher und fand, daß dasselbe aus zwei ausgehöhlten, mit Nägel verbundenen Theilen bestand und in der Mitte eine eiserne, von einem Gasleitungsrohre herrührende Röhre enthielt, die mit Sprengpulver gefüllt und fest geschlossen war. In gleicher Weise war sowohl das vom Blockwörter gefundene Stück Holz zubereitet als auch dasjenige, welches dessen Frau gefunden hatte. Es ist zu vermuthen, daß hier ein Rauchtakt vorliegt. Eine deshalb von der Gendarmerie bei einem Verdächtigen vorgenommene Haus-suchung hat zur Auffindung von Sprengpulver geführt. Der Verdächtige selbst hat sich vom Hause entfernt.

Geschichts-Kalender.

8. Februar.

- 1727. Der berühmte Geolog Jean André Deluc in Genf geboren.
- 1744. Der letzte Kurfürst von Mainz, Freiherr v. Dalberg, geboren.
- 1858. Einzug des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin Viktoria in Berlin.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Repertoire des königl. Hoftheaters in Dresden-Alstadt: Dienstag: Siegfried. (Anfang 6 Uhr.) — Mittwoch: Junter Heimz. — Donnerstag: Robert der Teufel. (Anfang halb 7 Uhr.) — Freitag: Dorf und Stadt. — Sonnabend: Undine. — Sonntag: Tristan und Isolde. (Anfang halb 7 Uhr.)

Repertoire des königl. Hoftheaters in Dresden-Neustadt: Dienstag: Um Kopf und Herz. — Mittwoch: Die Ehefisterin. Die Dienstboten. Sie weint. Das Schwert des Damocles. — Donnerstag: Um Kopf und Herz. — Sonnabend: Zum 1. Male: Der schwarze Schleier. Schauspiel in 4 Akten von Blumenthal. — Sonntag: Der schwarze Schleier.

Die ausgezeichnete Violinpielerin Fräul. Teresina Tua, welche in Dresden schon zu verschiedenen Malen unter großem Beifall aufgetreten ist, beginnt heute im Residenztheater ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Zwischen den Violinvorträgen der jugendlichen Künstlerin werden zwei Ein-akter, Das Rendezvous und Nachtigall und Nichte gegeben.

Der neunjährige Pianist Josef Hofmann aus Warschau, dessen taunenswerthe musikalische Begabung jüngst in Berlin und Kopenhagen das ungetheilte Interesse aller Musikfreunde erregte, wird voraussichtlich im März auch nach Dresden kommen, um sich dort in einem eigenen Konzerte hören zu lassen.

Felix Schweighofer wird sein bereits in Aussicht gestelltes Gastspiel am Dresdner Residenztheater Dienstag den 22. März beginnen. Zuerst beabsichtigt er in einem neuen Wiener Volksstück Ein er vom alten Schlage aufzutreten, welches kürzlich mit Herrn Schweighofer am Berliner Wallner-theater zum ersten Male aufgeführt worden ist. Doch wird er dann auch seine bekannten Glanzleistungen im Blüthenmüßel, s'Muller u. f. w. bieten.

Die Königin Margarethe von Italien hat eine Reihe von Märchen geschrieben, die im intimen Kreise großen Beifall fanden. Man wünschte, die Königin möge ihre Arbeit veröffentlichen. Diese weigerte sich jedoch. Beim letzten Hofball kam nun der französische Votschafter auf die Märchen der Königin zu sprechen und äußerte sich: „Es war eine schwere Enttäuschung, als man hörte, sie würden nicht veröffentlicht werden!“ — „O, glauben Sie mir,“ antwortete die Königin, „die Enttäuschung wäre größer gewesen, wenn ich sie wirklich veröffentlicht hätte,“ und darauf erzählte die Königin zur Erörterung ihrer herben Selbstkritik, sie habe vor nicht allzulanger Zeit sich den Spaß gemacht und in unbedingtinglicher Anonymität eine kleine Novelle einem angesehenen Journal eingeleitet. Und was glauben Sie wohl, war die Antwort? „In den Papieren gewandert!“ Seit dieser Zeit“ schloß die Königin ihre Erzählung, „begnüge ich mich mit der Krone, die ich trage, und verlange nicht mehr nach der Dichterkrone!“

Telegraphische Depeschen.

**Bonn, 6. Februar.** Gute Nachmittags fand eine zahlreich besuchte Versammlung der Wähler des Wahlkreises Bonn-Heimbach statt, welche die Bewilligung des Septennats wünscht. Landgerichtsrath Wölter (Katholik), welcher sich für die Bewilligung des Septennats verpflichtete, wurde einstimmig als Kandidat gewählt.

**Wien, 6. Februar.** Die polnischen Blätter stellen wegen des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn eine theilweise österreichische Ministerkrise in Aussicht. Die Demission des Finanzministers Dunajewski soll in Aussicht stehen.

**Batavia, 6. Februar.** Von gut unterrichteter Seite werden die Gerüchte über rumänische Mobilisierungsabsichten für unwahr erklärt.

**New-York, 6. Februar.** In der Nähe von White River Junction im Staate Vermont hat ein Eisenbahnunglück stattgefunden. Bei demselben soll eine größere Anzahl Personen ums Leben gekommen sein.

**Rach Schluf der Redaktion eingetroffen:**

**Rom, 7. Februar.** Wie die „Tribuna“ und die „Riforma“ melden, hat Graf Robilant seine Entlassung eingereicht. Die „Opinione“ sagt, der Minister habe nur den Wunsch ausgesprochen, sich zurückzuziehen; das Blatt hofft jedoch, derselbe werde davon absehen.

Fremdenliste vom 8. Februar.

- Attins, Privatier, Newcastle, Hotel R. Girsch. Baumann, Kaufm., Chemnitz, Goldner Adler. Beyer, Gastwirth, Voigt-sdorf, Deutsches Haus. Brenner, Müller, Meudorfel bei Nisch-nein, Stadt Brüg. Bundesmann, Geschäftsreisender, Wald-dorf, Stadt Altenburg. Dieze, Viehhändler, Wolfsgrün, Stadt Chemnitz. Ernst, f. Oberberggrath, Wien, Hotel R. Girsch. Gerlein, Kfm., Greiz, Hotel R. Girsch. Förster, Fabrikant, Wald-dorf, Stadt Chemnitz. Gruber, Fabrikant, Döbeln, Schwarzes Rof. Gärtner, Kaufm., Berlin, Hotel R. Girsch. Giesel, Kaufm., Rassel, Hotel R. Girsch. Gröschel, Viehhändler, Wolfsgrün, Stadt Chemnitz. Günther, Direktor, Prag, Kron-prinz. Hunger, Kaufm., Waldheim, Hotel de Saxe. Jarb, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Girsch. Jacoby, Kaufm., Berlin, Hotel R. Girsch. Jodisch, Kaufm., Breslau, Goldn. Stern. Jofefowitsch, Kaufm., Berlin, Kronprinz. Keller, Kaufm., Jägle, Preuß. Hof. Kohle, Schumann, Döbeln, Schwarzes Rof. Liebig, Wirtfabrikant, Torgau a. C., Stadt Altenburg. Liebert, Ingenieur, Chemnitz, Deutsches Haus. Lehmann, Kaufm., Würzburg, Hotel R. Girsch. Meber, Kaufm., Ernst, Hotel R. Girsch. Morz, Kleiderer, Wien, Hotel R. Girsch. Meyer, Kaufm., Dresden, Hotel R. Girsch. Mayer, Kaufm., Chemnitz, Deutsches Haus. Müller, Bergingenieur, Dux i. B., Goldn. Stern. Neirichall, Obermeister, Chemnitz, Kronprinz. Michel, Rentier, Leipzig, Kronprinz. Nathan, Kaufm., Witten, Hotel de Saxe. Neumann, Kfm., Marktbergel, Hotel R. Girsch. Perro, Privatier, n. Frau, Prag, Hotel de Saxe. Rapp, Kfm., Bot. de Saxe. Reibisch, Fabrikant, n. Sohn, Wald-dorf, Deutsches Haus. Rabe, Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe. Reichel, Postamentier, Lugau, Stadt Altenburg. Schreiber, Fabrikant, Blauen i. B., Hotel de Saxe. Schulze, Oekonom, Pfaffroda, Hotel de Saxe. Schneider, Kaufm., Dresden, Schwarzes Rof. Scheibe, Kaufm., Breslau, Stadt Altenburg. Sörg, Kaufm., Berlin, Hotel R. Girsch. Schubert, Kaufm., Delterau, Hotel R. Girsch. Schade, Oberförster, Oberwiesenthal, Deutsches Haus. Sitze, Fabrikant, Jschopau, Stadt Chemnitz. Schröder, Kaufm., Rwidau, Preuß. Hof. Sachs, Wilhelm, Handelsmann, Saguna, Preuß. Hof. Sachs, Gustav, Handelsmann, Saguna, Preuß. Hof. Sachs, August, Handelsmann, Saguna, Preuß. Hof. Schreiber, Kaufm., Leipzig, Kronprinz. Schwabe, Kfm., Berlin, Kronprinz. Tillmann, Kfm., Elberfeld, Hotel de Saxe. Viertel, Kaufm., Gera, Goldn. Stern. West, London, Hotel de Saxe. Winter, Göhnik, Stadt Altenburg. Wagner, Elektrotechniker, Berlin, Stadt Altenburg. Wegel, Kaufm., Borna, Hotel R. Girsch. Wagner, Handlungsgärtner, Gönningen, Goldn. Adler. Weyrauch, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Girsch. Wiegler, Aug., Kfm., Breslau, Kronprinz. Ziegler, Kaufm., Dresden, Hotel de Saxe. Zänder, Oekonom, Scorditz b. Grimma, Stadt Altenburg.

Standesamtsnachrichten von Freiberg

vom 7. Februar 1887.

**Geburten:** Dem Formler Karl Heinrich Schulze eine Tochter; dem Buchdrucker Schilling ein Sohn; dem Hospitalaus-pachter Lorenz ein Sohn. Hierüber eine außerordentliche Tochter. **Ungaben:** Der Wagenträger Ernst Emil Rönisch hier und Anna Maria Andreas in Langhennersdorf b. Freiberg. **Eheschließungen:** Der Glafer Ernst Hermann Richter und Johanne Ernestine Dellmann hier. **Sterbefälle:** Die Obersteigererswitwe Johanne Friederike Weinholz geb. Müller, 78 J. 2 M. 18 T. alt; des Rentiers Koch Ehefrau Johanne Juliane geb. Fiedler, 68 J. 4 M. alt; die Bergarbeiterswitwe Johanne Christiane Göppner geb. Wöhme, 85 J. 1 M. 3 W. alt; des Rofschlächters Rende Sohn Richard Ulred, 2 T. alt.

Familiennachrichten.

**Geboren:** Ein Knabe: Hrn. Fleischermeister E. G. Schmiedel in Dresden. — Ein Mädchen: Herrn Bernhard Kunath in Dresden. **Gestorben:** Hrn. Gustav Uhlemann in Leipzig ein Sohn, Fritz. Hr. Apotheker Kurt Tenzler in Weimar (Lexa). Frau Ernestine Wilhelmine von Ruttenbach geb. Brenzel in Ronneburg. Hr. Wilhelm Moriz Weitland in Großenbain. Frau Auguste verehel. Janz geb. Delschlägel in Dresden-Alst. Hr. Johann Eimel, f. vresb. Kreissekretär a. D. in Dresden. Hr. F. Eduard Welzer in Dresden.

Börse-Nachrichten.

Dresden, 4. Februar. Kleinverkauf- und Wochen-marckts-Preise. Amtliche Feststellung. (Preise in Pfennigen.) Mehl (kg): Roggenmehl Nr. 0 28—32, Hausbuden 26—28, Nr. 3 20—24; Weizenmehl: Kaiseranzug 38—44, Griesleranzug 34—40, Bäckermundmehl 30—36, Roggen-Nachgang (50 kg) 750, Juttel-mehl (50 kg) 620, Roggenkleie (50 kg) 470, Weizenkleie (50 kg) 410, — Brot (kg): Niederelblicher Nr. I, 23, Nr. II, 21, Nr. III, 19. Blaueisches Nr. I, 22, Nr. II, 20, Nr. III, 18. Dresdner Brot-fabrik Nr. I, 23, Nr. II, 21, Nr. III, 19. — Hülsenfrüchte (): Erbsen geschält 35—40, ungesch. 25—30, Linien 40—65, Bohnen 25—30. — Fleischwaren (kg): Rindfleisch, Suppenfleisch 90—140, Lende unansgeschält 140, Lende ausgereif. 240—360, Kalbfleisch 90—140, Hammelfleisch 80—160, Schmeinefleisch 110—160, Rauchfleisch 140 bis 180, Schinken 170 bis 200, Speck 140 bis 160. — Geflügel (St): Truthahn 600 bis 1200, Truthenne 600—800, Gänse 600—800, Schneepfe 350—400, Gänse (kg) 120—150, Enten 250—400, Hühner 150—250, junge Hühner 100—180, Kanarienvogel 250—400, Tauben alte 50, junge 70—90. — Wildpret (St.): Hase 250—400, Mehrerden 90 bis 1000, Rebhühe 600—900. — Fische (kg): Karpen 160—170, Döcht 160—200, Aal 300—340, Silberlachs 300—400, Rheumlachs 1000—1200, Steinbutt 320, Schellfisch 60—80, Seearungen 300—320, Zander 120—240, Schleihe 240, Seedorf 70, Kabeljau 80 bis 120, Hummer (kg) 500—700, Forellen (St.) 80—400, grüne Perlinge 50. Frisches Gemüse:



Zufolge Ablebens des bisherigen Friedensrichters für Großschirma und Rothenfurth, Herrn Gutsbesitzer und Gerichtschöppen Karl Gustav Adolph Fischer in Großschirma, ist die einstweilige Besorgung der friedensrichterlichen Geschäfte innerhalb der genannten Ortshafien  
Herrn Friedensrichter **Buße** in Contrabzdorf  
übertragen worden.  
Freiberg, den 5. Februar 1887.  
Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.  
Schubert.

### Bekanntmachung.

Bei den königlichen Kalkwerken Lengenfeld, Neunzehnhain und Heidelbach ist fortdauernd frischgebrannter Kalk vorrätig, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß Bestellungen bei den Herren Lokalverwaltern Faktor **Böhland** auf dem fiscal. Kalkwerke Lengenfeld i. Erzgeb., Pfeiffer Neunzehnhain bei Lengenfeld i. Erzgeb. und Kalkofen „ „ „ „ „ Heidelberg bei Wolfenstein anzubringen sind.

Bei Entnahme größerer Quantitäten Kalk von einem der genannten fiscalischen Werke im Laufe eines Kalenderjahres wird ein Rabatt pro Hektoliter gewährt und zwar  
10 Pfennige bei Entnahme von mindestens 500 Hektoliter,  
15 „ „ „ „ 1000 „ „ und  
20 „ „ „ „ 1500 „ „  
in einem Kalenderjahre.

Dieser Rabatt wird am Jahreschlusse rückvergütet.  
Ein Aufschlag von 10 Pfennigen pro Hektoliter Kalk wird erhoben, wenn dem Abnehmer ausnahmsweise eine Zahlungsgestattung von länger als 4 Wochen gewährt worden ist.

Baumeistern, Kalkhändlern zc. welche gegen Bestellung von Kautionshypotheken oder Deponirung hier zulässiger Werthpapiere Kredit auf das je laufende Kalenderjahr erwerbten wollen, wird dieselbe Rabattvergünstigung w. o. in Aussicht gestellt.  
Bezügliche Gesuche sind hierher zu richten.

Marienbergl, am 2. Februar 1887.

Das königliche Forstrentamt.  
Brückner.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Gesellschaft Naundorf und Umgegend.

Donnerstag, den 10. Februar a. c.,  
**Konzert und Ball.**  
(Sägermusikchor zu Freiberg.)  
Anfang 1/28 Uhr.  
Die Vorsteher.

### Erbgerichts-Gasthaus zu Colmnitz.

**Zum Karpfenschmaus,**  
Mittwoch, den 9. Februar, ladet alle Freunde und Gönner höchst ein  
**A. Schneider.**

### Zum Karpfenschmaus,

Freitag, den 11. Februar, wozu ich gute Speisen und Getränke empfehle, ladet ergebenst ein  
**M. Gaumnitz,**  
Großschirma.

### P. P.

Meiner hochgeehrten Kundschaft und werthen Freunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft **Wolkerei-Silberhof** von Borngasse nach **Engegasse No. 1** verlegt habe, und in bisheriger Weise weiterführen werde.  
Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Domizil übertragen zu wollen und empfehle mich mit besonderer Hochachtung.  
**Emilie verw. Jahn.**



## Seidel & Ludwig.



Diese Woche von Donnerstag früh an haben wir einen starken Transport

**hochtragendes Milchvieh**  
in Gasthof „zum Preussischen Hof“ zum Verkauf.

## Große Auktion.

Bezugshalber sollen nächsten Freitag, den 11. Februar, von Vormittags 9 Uhr an in der **Kreuzmühle** zu Freiberg sämmtliches landwirthschaftliches Inventar, bestehend aus: 2 Wirthschaftswagen in gutem Zustande, mit Entleerern, 1 Paar Küstleitern, 1 Sauchensack, 1 eisernen Saucherpumpe, 1 eichenen Walze, sämmtlichen Ackergeräthen, Ochsengeschirren, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Vieh-Waschmandel, 1 Schiebbock, 1 Radekarre, 1 Handwagen, 1 Winde, 1 Grastrage, Dreischlegeln, Gabeln u 3 Mitre, gutem Scheitholz, steinernen Viehtrögen, 1 Siedetrog und Futtergefäßen, Leitern, Kuchholz; verschiedene Möbel: Bett stellen, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bänke, Reale und Verschiedenes mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
**Oswald Lutz**, verpflichteter Auktionator.

### Für Konfirmanden

empfehlen ihr großes Lager  
**reinwollener, schwarzer Cachemires**  
in 20 verschiedenen Qualitäten, sowie alle in schwarzen Stoffen erschienenen **Neuheiten.**

**Reinw. farbige Kleiderstoffe**  
in allen neuen Farben.

**Halbwoll. farbige Kleiderstoffe und**  
**Ticot-Tailen.**

Sämmtliche Stoffe sind besonders in mittleren und guten Qualitäten am Lager und verkaufen noch zu billigsten Preisen  
Freiberg.

### Schneider & Hautz.

### Aufforderung.

Alle diejenigen, welche berechnigte Forderungen an mich haben, ersuche ich zum Zwecke sofortiger Berichtigung um gefällige Benachrichtigung.

Moritz Guhr,  
Besitzer von „Stadt Weissen“.

## Neuheiten

in  
**Kleiderstoffen für Konfirmanden**

sind in größter Auswahl auf Lager und empfiehlt solche  
**Carl Seidel.**

### Karneval.

Brächtige, fürstlich elegante **Masken-Kostüme** in effektreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Kostüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Kostüme (für Herren und für Damen), nicht leihweise, **Kotillon-Touren** u. **Ball-Orden**, Masten, Befehlsborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmuckjacken, Waffen.  
— Karnevalistische Gemälde zur Saal-Decoratior. Karren-Wägen. Unjern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franko.

**Bonner Fahnenfabrik** (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.



Von nächstem **Donnerstag** früh an steht wieder ein starker Transport schöner, hochtragender

### Zug- und Zuchtkühe

bei mir sehr preiswerth zum Verkauf.

**Ernst Horn, Grossschirma.**

### Für Konfirmanden

empfehle mein reichhaltiges Lager

### schwarz. Cachemirs

zu Abendmahlkleidern, sowie sämmtliche

### Neuheiten farbiger Kleiderstoffe.

Preise äußerst niedrig.

### Louis Mehner,

vorm. F. Hausmann.

Freiberg, Rittergasse Nr. 6.

### Ballschuhe

in großer Auswahl empfiehlt billigt  
**G. Oskar Schneider**, Eibischeir. 4. I.

### Nur 95 Pfennige.

### Für Erstlinge!

1 Jäcchen, 1 Dombchen, 1 Lächchen, zusammen für nur 95 Pfennige, empfiehlt

### M. S. Taubenschlag,

Engegasse.

### Thürschilder

werden in jeder Größe elegant fertig.

**B. Berner**, Porzellanmaler,  
Sumboldstr. 26.

### Neuheiten in

### Damenkleiderstoffen,

schwarze und farbige Cachemirs, jedes beliebige Waaz zu Fabricspreisen empfiehlt und werden Vertreter u. Vertreterinnen zum Verkauf an Private gesucht von

### Friedrich Seyer,

Wollwaarenfabrik, Greiz.  
Muster franko.

### DR. PATTON'S Gichtwalle

Bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht, Brust, Hals und Rücken, Kopf, Hand und Fußgicht, Gliederreihen, Rücken u. Hals. In Dosen zu 1 fl. und halben zu 50 cts. in Apotheken zu erlangen, Dornau.

„Gasthof „Stadt Chemnitz“.“
Heute, Dienstag, den 8. Februar
Schlachtfest.
Empfehle von früh 9 Uhr an Wellfleisch,
später div. frische Würstl. Hierzu ladet
höflichst ein Paul Gross.
Verkauf von Fleischwaaren über die Straße.

Achtung!
Gutes Landbrot, à 6 Pfund bloß 48
Pfenninge, stets vorräthig bei
Wilhelm Kost,
Rittergasse.

Otto Hoppe
sonst Wilhelm Kühne,
5. Thelestrasse 5,
zum grünen Laden

empfehlte sein assortirtes Lager in
Rauch- und Schnupf-Tabaken,
Cigarren,
Cigarretten,
Kaffees,
Zucker,
Gemüsen,
Ringäpfeln,
Apfelspalten,
türk. Pflaumen,
Vanille- u. Gewürz-Chocoladen,
entöltem Cacao
etc.
zu soliden Preisen.

Kieler Pöklinge,
„ Sprotten,
geräucherter Aal,
täglich frisch, empfiehlt
Ernst Lieber.

Caviar
Glb., mild, fisch. v. 2-8 Pfd. à M. 1,75
Ural-, großkörn. und hell „ 2,30
offerirt vorzöllt gegen Nachnahme
A. Reichardt, Hamburg, Caviarhdlg.

Kleine Schellfische,
à Pfund 20 Pf.,
empfehlte
Hugo Elssig.

Lebendfrisch geschlachteten
Schellfisch,
1/2 Ko. 30 Pfg.,
Böflinge,
Doppelkiste 180 Pfg., 3 Stück 10 Pfg.,
Sprotten,
Kistchen 120 Pfg., 1/2 Kilo von 40 Pfg. an,
Räucherlachs,
Räucher-Aal, Bricken,
Bratheringe etc.
empfehlte
Leop. Fritzsche.

Gelb. Java-Kaffee
von vorzüglicher Qualität, gebr. à Pfund
120 Pfg., empfehlte
Ernst Mey,
Obermarkt.

Apotheker Beckhards,
Cinchona-Tabletten
Kanamylöhfrau

bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theer-seife,
vermehrt sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Zeit eine reine, blendendweiße Haut.
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei A. Wagner
sonst Köhler, Freiberg, Weingasse.

Glanzplätt-Oel
verleiht der Wäsche einen nicht zu übertreffenden
Glanz, à Flasche 30 Pfg. Niederlage
in der Droguehandlung von Julius
Müller, äußere Bahnhofstraße.

Achtung! Achtung!
Freischgelachtetes Rindfleisch, à Pfd.
45 Pfg., Bökelschweinefleisch, 60 Pfg.,
Geräucherter, 70 Pfg., empfehlte
Max Tischbaldel, Enggasse 12.

Feine Tafelbutter,
täglich frische Sendung aus der Molkerei des
Ritterguts Hirschfeld, empfehlte Milchhülle
Rittergut Freibergsdorf.

Ein Damen-Maskenanzug billig zu
verk. Zu ertrag. i. d. Exped. d. Bl.

Eine feine Ziehorgel preiswerth zu ver-
kaufen Petersstraße 11, 2 Treppen.

1 gebr. Schreibsekretär, 1 Sopha, 2 Kom-
moden, 1 Schreibkommode, 2 Kleiderschränke,
1 Pulst, 3 Bettstellen, 2 Kinderbettst., eine
mit Federmatr., Alles gut, billig z. verk.
Petersstraße 34, II.

Eine große neue Wäschmangel, zum
Drehen, verkauft wegen Mangel an Platz
sehr preiswerth
Viehändler Horn, Großsirma.

Heu- und Strohverkauf.
Wiesen- und Feldheu, beste Qualität,
sowie alle Sorten Stroh in Wagonladungen
und kleinen Posten verkauft
Erbsgericht Rieberg.
Auch werden sehr schöne Speisefrüchteln
und Futterrüben abgegeben.

Speisefrüchteln B. 80 Pf., 5 Str. 16 Pf.
Wassergasse 8.

Ferkel sind zu verkaufen
Zehmlich, Rothenfurt.

Einen Zuchtbulle, Oldenb. Race, ver-
kauft
Schulze, Niederobritzsch.

Zu verkaufen steht eine braune, 4jährige,
fromme und fehlerfreie Stute
(Moritzburger Gestüt). Dieselbe ist ein guter
Einpänner und Ackerpferd.
Osw. Thiele in Kirchbach.



Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit
einem
großen Transport
schöner dän. Arbeitspferde
direkt aus Dänemark bei mir eintreffe,
und von Mittwoch, den 9. d. M. an
dieselben zum Verkauf stellen.
Deutschenvora. Hochachtungsvoll
Carl Pötsch.

Grundstücks-Verkauf.
Ich beabsichtige, mein Grundstück mit großem
Garten, äußere Bahnhofstraße 112/113, bal-
digst zu verkaufen und ertheile Respektanten
gern nähere Auskunft
Leop. Fritzsche.

Gasthof-Verkauf.
Umstände halber soll ein gut rentabler
Gasthof mit vollständigem Inventar, schöner
Stallung, Ein- und Ausfahrt, in einer
Garnisonstadt gelegen, möglichst bald ver-
kauft werden. Offerten unter A. R. 6. 6.
in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Haus-Verkauf.
Mein, Kreuzgasse Nr. 1 gelegenes Haus
mit geräumigem Hof und großem Garten
beabsichtige ich zu verkaufen.
Ernst Winkler.

Ein Mühlgrundstück, das einzige
im Orte, in guter Lage, mit aushaltender
Wasserkrast, 16 Scheffel Feld und Wiese,
soll eingetretener Verhältnisse halber sofort
verkauft oder auf ein anderes Grundstück,
womöglich auf eine Landwirtschaft, ver-
kauft werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine kleine Hündin wird zu kaufen
gesucht
Rother Weg 13.

Ein zweispänniger
Kastenwagen,
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
Adressen mit Angabe des Preises
und der Tragfähigkeit unter Wagen
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Heirath!
Ein Wittwer in den 40er Jahren, Kauf-
mann, Administrator einer Thongrube, mitt-
lerer Statur, geistig und körperlich gesund,
verträglichem Charakter, mit einem 10jährigen,
gutgesitteten Knaben, wünscht sich mit einer
Dame angemessenen Alters, Jungfrau oder
(mögl. kinderl.) Wittwe, mit Herzengüte,
häuslichem und wirtschaftlichem Sinn, etwas
Vermögen, und der Qualifikation als Mutter
für den Knaben, der es ernstlich an der
Gründung eines glücklichen Familienheims
gelegen ist, zu verheirathen.

Damen, welche dieses aufrichtig gemeinte
Gesuch berücksichtigen wollen, bitte ich, ihre
Adresse, möglichst mit Photographie und
wahrheitsgetreuer Angabe der näheren Ver-
hältnisse unter der Chiffre „Vertrauen“
bis 15. dieses Monats postlagernd Weißen
niederzulegen.

Ein Knecht wird sofort gesucht
im Gasthof zum „goldenen Löwen“
in Niederobritzsch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher nächste
Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung
als Schreiber. Es wird geb., werthe Adr.
unter K. V. 866 i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Auswanderer-Agentur.
Ich beabsichtige, in allen Städten des
Königreichs Sachsen Agenten anzu-
stellen.
Personen, die geneigt sind, eine Agentur
zu übernehmen, wollen sich wenden an
F. Missler, Bremen,
obrigkeitl. concess. Schiffsexpedient.

Reise-Stelle.
Ein junger Mann von 18-25 Jahren,
guter Verkäufer, in Konfektion-, Mode-
waaren-, Posamenten- oder ähnlicher Branche
bemand, taunionsfähig, findet sofort dauernde
Stellung. Off. a. S. 789 d. Bl. erbeten.

Einen zuverlässigen Kleidermachergehilfen
sucht sofort August Wolt, Niederobritzsch.

Einen Schuhmachergehilfen
sucht Julius Schmidt in Silberdorf.

Einen Klempnergesellen
sucht Theodor Kaiser, Untermarkt.

Lehrlings-Gesuch
Ein junger Mensch, welcher Lust hat,
Schuhmacher zu werden, kann gutes
Unterkommen finden bei
Karl Herrmann Steiger,
äuß. Bahnhofstr. 7, I.

Lehrling!
Ein Knabe, welcher zu Ostern die Schule
mit guten Zeugnisse verläßt, kann unter
sehr günstigen Bedingungen als
Lehrling in meinem Kolonialwaaren-
Geschäft Stellung finden.
Albert Uhlig,
Dresden, Stra-Allee 4.

Suche für meine Drogue- und Farben-
handlung zu Ostern einen Lehrling mit
den nöthigen Schulkenntnissen.
Theodor Petzold.

Einen Lehrling sucht Chr. Bellon,
Schuhmachermeister, Petersstraße 16.

Bäckerlehrling
sucht R. Schmidt, Bäckerstr., Nonneng.

Bäckerlehrling
sucht Bäckerstr. Grimmer, Pfarrgasse 22.

Ein Bäckerlehrling gesucht von
E. Ray, Hainichenstraße.

Einen Schuhmacherlehrling sucht
E. Oskar Schneider, Erbischstr. 4, I Tr.

Einen Stellmacherlehrling sucht
Ernst Richter, Lichtenberg.

Ein Schmiedelehrling
wird gesucht vom Schmiedemeister
G. Ranisch in Conradsdorf.

Als Lehrling oder Volontair
für ein Bankgeschäft in einer Provin-
zialstadt Sachsen wird ein junger gewerkter
Mann zum sofortigen Antritt gesucht.
Lehrzeit drei Jahre. Offerten unter B. H.
# 25 an Haasenstein & Vogler,
Freiberg, erbeten.

Akturate tüchtige
Schneiderinnen
sucht zu sofortigem Antritt
A. verw. Wohlbe,
Untermarkt Nr. 2.

Ein Ladenmädchen, hübsche Figur,
wird für ein Damentonkonn- und Mode-
waaren-Geschäft nach auswärts zu baldigem
Antritt bei hohem Lohne gesucht. Kost und
Wohnung im Hause. Mittheilung über
frühere Thätigkeit und möglichst Photographie,
sowie Adresse erbeten unter „Annaberg“
in die Exped. d. Bl.

Kräfteige Hausmädch. sucht nach hier und
auswärts geg. 120 Mk. Lohn, jüngere
Mädchen empfiehlt Fr. Lohse,
Freibergsdorf hinterm Rittergut.

Für eine Herrschaft nach auswärts wird
per 1. März ein Mädchen mit guten
Arbeiten gesucht, das kochen, waschen und plät-
ten kann. Zu erfahren Fischerstr. 14, part.

Ein sauberes, ordentliches
Dienst-Mädchen
wird sofort zu miethen gesucht.
Schriftlich oder persönlich zu melden bei
Frau Kühnert, Chemnitz,
Friedrichstraße 23, 2 Treppen.

Dienstmädchen-Gesuch.
Ein freundliches, nicht zu junges Dienst-
mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten
versteht, wird bei reichlichem Lohne gesucht.
Humboldtstraße Nr. 11, I. Etage.

Dienstmädchen gesucht zum 1. März
am Bahnhof Nr. 2.

Eine Magd
zu Ostern gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Studentenlogis in Freibergsdorf gesucht.
Off. unter S. T. an die Exped. d. Bl. erb.

Für einen Gymnastien wird ein gutes
Logis mit kräftiger Kost gesucht. Adresse
bittet man in die Expedition dieses Blattes
unter B. H. # 2 niederzulegen.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten
Petersstraße Nr. 34.

Ein Parterreräum, als Werkstatt oder
Niederlage passend, ist vom 1. März an zu
vermieten obere Burgstraße 8.

Möbl. Zimmer im Patere sofort billig
zu verm. Buttermarktstraße 8, part. r.

Eine kleine Stube mit Kammer zu ver-
mieten
Nonnengasse 4.

Ein einfaches möbliertes Stübchen ist
sofort zu beziehen Petersstraße 93, 2 Tr.

Ein freundliches Logis für 120 Mark
ist zu vermieten und den 1. April zu be-
ziehen obere Burgstraße Nr. 10.

Ein kleiner Schüler oder Schülerin
findet freundliche und liebevolle Aufnahme in
anständiger Familie.
Näheres bei August Funk, Obermarkt.

2-3 Schüler finden gute und billige
Pension in gebildeter Familie. Zu erf.
in der Expedition dieses Blattes.

Für einen bez. zwei ältere Gymnastien
wird für Ostern d. J. eine Pension ge-
sucht. Adressen mit Preisangabe bittet
man unter U. S. in der Exped. d. Bl. ab-
zugeben.

Einquartierung wird angenommen
Rittergasse 10.

Eltern, welche einen 8 Jahre alten Knaben
als ihr eigenes Kind annehmen wollen,
werden gebeten, ihre Adressen unter „Kinder-
gesuch“ in der Exped. d. Bl. gütigst nie-
derzulegen.

Ein schönes 5 hieriges Bürgerfeld ist so-
fort zu verpachten. Näheres bei
Guido Richter, Holzwaarengeschäft,
hint. Rathhaus.

Ring gef., abzub. rother Weg 27, I. Et.
Ein kleiner Hund zugefahren. Abzuholen
Raundorf Nr. 43.

Ein weißer Spitz ist zugefahren. Abzu-
holen
Mulda Nr. 34.

Verloren
wurde am Sonntag Abend ein Täschen
mit 2 Schlüsseln etc. Man bittet, dasselbe
gegen Bel. abzug. Weißnergasse 33 I.

**Handelsschule zu Freiberg.**

Beginn des 39. Schuljahres: **18. April**. Kursus dreijährig. Die Anstalt nimmt außer Handlungslehrlingen auch Schüler zu ganztägigem Unterricht auf. **Anfragen und Anmeldungen** nehmen entgegen **Th. Stölzner**, Vorsitzender des Schulausschusses. **A. Müller**, Direktor.

**Gewerbliche Fortbildungsschule zu Freiberg.**

Beginn des neuen Schuljahres: **18. April**. Wöchentlich 8 Unterrichtsstunden: Deutsch, Geschäftsaussätze, Rechnen, Buchhaltung, geometrisches und Freihand-Zeichnen; für Diejenigen, welche nur an 2 Stunden Zeichnen theilnehmen, Französisch. **Zweijähriger, regelmäßiger Besuch der Anstalt befreit vom dreijährigen Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.** **Anfragen und Anmeldungen** nehmen entgegen **Th. Stölzner**, Vorsitzender des Schulausschusses. **A. Müller**, Direktor.

**Handelswissenschaftlicher Verein.**

**Freitag, den 11. Februar a. c.**, im Saale des **Bairischen Gartens**, **III. Vortrag.** Herr **Emil Rittershaus**, **Barmen**. Thema: **Gottfried u. Johanna Kintel**. **Anfang punkt 1/2 9 Uhr.** **Der Vorstand.** **Billets, à 1 Mark**, sind vorher bei den Herren **J. W. Grafe** und **C. G. Modes**, sowie Abends an der Kasse zu haben und haben alle noch außenstehende Billets zu diesem Vortrag Giltigkeit.

**Generalversammlung**

des **Bergmännischen Kranken-Unterstützungs-Vereins zu Freiberg.** **Sonntag, den 13. Febr. a. c.**, nachm. 3 Uhr, in der Restauration des Herrn **Rönig**. **Tagesordnung:** 1. Bericht über Rechnungsabschluss auf das 23. Vereinsjahr 1886. 2. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Gesamtvorstand.** **Fr. Schramm, 3. St. Vorst.**

**Generalversammlung**

des **Ortsvereins zu Freibergsdorf,** **heute, Dienstag, den 8. d. M.**, Abends 8 Uhr, in der **Günther'schen Restauration**. **Tagesordnung:** 1. Neuwahl des Gesamt-Vorstands und der Ausschuspersonnen. 2. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder. 3. Reichstagswahl betreffend. Jeder unbescholtenen Persönlichkeit ist der Beitritt zum Verein gestattet und bittet um recht zahlreiches Erscheinen **der Gesamt-Vorstand.**

**Sächsische Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Sekt. I. (Bezirk der Kgl. Amtshauptmannschaft Freiberg.)**

Diejenigen Mitglieder obiger Genossenschaft, welche mit der Einreichung des **Vohnnachweises für das Jahr 1886** noch im Rückstand sind werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 104 des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1884, die Säumnigen außer anderen Nachtheilen eine empfindliche Ordnungsstrafe zu gewärtigen haben. **Freiberg, am 6. Februar 1887.** **Emil Ehrlich**, Baumstr., Vertrauensmann.

**Aufforderung!**

Mit Schluß des Quartals Reminiscere 1887 läuft die sechsjährige Wahlperiode des **Kassenausschusses** der knappschaftlichen Begräbnißkasse für die Freiburger Bergamts-Revier ab und ist statutenmäßig zur Neuwahl in sämtlichen Kasbezirken zu schreiben. Demgemäß wird **Dienstag, Nr. 8. Woche Reminisc.** 1887, also **der 22. Februar**, als Wahltag festgesetzt und wird hierbei auf § 28 bis 30 der neuen (§ 23 bis 25 der alten) Statuten verwiesen. Wahlbriganten sind die dermaligen Herren **Bezirkskassierer**. Sämtliche Auscheidende sind wieder wählbar. Die Kassemitglieder werden überdies auf die diesbezüglichen, in sämtlichen Kasbezirken aushängenden Anschläge verwiesen. **A. H. Milde**, Kassenvorsteher.

**Theater und Tanz**

**Wohltätigkeitsverein** im Saale zur „Stadt Wien“. **Eintrittskarten** sind zu entnehmen bei den Herren **Freiseur Rutter**, Burgstraße, Uhrmacher **Wüstner**, Bahnhofsstr., Kaufm. **Schmieder** in Freibergsdorf und in **Höpfners Restaurant**. Für Mitglieder sind die Eintrittskarten nur in **Höpfners Restaurant** zu entnehmen. Im Interesse des guten Zweckes bittet um zahlreichen Besuch und verspricht einen genußreichen Abend **der Verbandsfechtmeister.**

**Flora.**

**Donnerstag, den 10. Februar**, Abends 8 Uhr, im „**Zivoli**“, **Stiftungsfest** wozu einladet **d. Vorst.**

**Kreuzteich.**

Heute, **Montag**, Abends von 1/2 8 Uhr an bei **elektrischer Beleuchtung**, **Dienstag** Abends von 8 bis 1/2 11 Uhr **grosses Konzert.** Bahn prachtvoll. Um zahlreichen Besuch bittet **Siegert.**

**Temp's Kindernahrung, bekanntl. vorzüglich stets frisch bei Wilhelm Gühne.**

**Straube's Restauration, Kleinschirma.** Zu seinem, **Donnerstag, den 10. Febr.** stattfindenden **Bratwurstschmaus** ladet freundlichst ein **A. A. Straube.**

**Zum Karpfenschmaus** Dienstag den 8. Febr. ladet freundlichst ein **L. Hartmann, Bahnhof Grossschirma.**

**Zum Karpfenschmaus,** **Mittwoch, den 9. Februar**, ladet hierdurch ganz ergebenst ein **Falkenberg. Hunger.**

**Im Kaufhausjaale** Dienstag, den 8. Februar, **2. Physikalische Soirée** mit großartigen Lichteffekten. **Anfang 8 Uhr.** **Mittwoch letzte Soirée.**

**Landwirthschaftl. Casino** **Mittwoch, den 9. Febr.**, Abends 7 Uhr. **Konzert und Tanz** im **Debus'schen Saale.** **Der Vorstand.**

**Versammlung des landwirthsch. Vereins zu Kleinschirma.** **Donnerstag, den 10. Februar 1887**, Nachmittags punkt 4 Uhr, im **Gasthof zu Kleinschirma.** **Tagesordnung:** 1. Eingänge; Referent: der Vorsitzende. 2. Referat über die Fohlenstationen im Königreich Sachsen: Herr Gutsbesitzer Paul. 3. Vortrag des Herrn Pastor Schwabe über den politischen Parteistandpunkt der deutschen Landwirthschaft. 4. Anträge von Vereinsmitgliedern. **Der Vorstand.**

**Gastwirths-Verein.** Heute, Dienstag, den 8. Febr., Nachmittags 4 Uhr **Monatsversammlung,** bei Frau verw. **Weise, Breuß. Hof.** **D. B.**

Durch die Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden erfreut **Apotheker Bebold** und Frau **Selene**, geb. Stiehler. **Schirgiswalde, den 5. Febr. 1887.**

Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß meines guten Mannes **Julius Rlemm** sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Die tiefbetrühte Wittve nebst Hinterlassenen. **Dank.** Allen Denen, welche beim Begräbniß meines theuersten und unbergelichen Enkels **Heinrich Anton Arnold,** Kalkulators bei der Königl. Zoll- und Steuer-Direktion in Dresden, ihre liebevolle Theilnahme in Wort und That so herzlich bewiesen haben, sowie für den herrlichen **Blumenschmuck** nochmals meinen herzlichsten Dank. **Freiberg, den 7. Febr. 1887.** Die tieftrauernde **Großmutter,** Frau verw. **Arnold,** nebst Verwandten.

**Sonabend** Nachmittags 5 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanne Friederike** verw. Obersteiger **Weinhold.** Das Begräbniss findet Dienstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Herderstrasse 8, aus statt. **Freiberg, den 7. Februar 1887.** Die trauernden Hinterlassenen.

**Sonabend** Nachmittags 5 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanne Friederike** verw. Obersteiger **Weinhold.** Das Begräbniss findet Dienstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Herderstrasse 8, aus statt. **Freiberg, den 7. Februar 1887.** Die trauernden Hinterlassenen.

**Liederkranz.**

Die heutige Singstunde fällt aus. **D. B.** Heute früh 1/2 1 Uhr endete nach kurzem Leiden ein sanfter Tod das rastlos thätige Leben unsrer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Johanne Christiane** verw. **Höppner** geb. **Böhme**, was hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden mittheilen **Freiberg, am 7. Februar 1887.** **F. A. Höppner** nebst Frau, geb. Höppner.

**Todes-Anzeige.**

Heute, Sonnabend, den 5. Februar, Nachmittags 1/2 3 Uhr, endete ein sanfter Tod das theuere Leben unseres geliebten Gatten und Vaters **Gottlieb Friedrich Lieber,** Kaufmann und Gasthofsbesitzers in Deutsch-Georgenthal, in seinem 59. Lebensjahre, was hiermit schmerzhaft allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeigt. **Die trauernde Gattin** sammt Kindern **Sophie Lieber.** Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 9. d. M.,** Mittags 1 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Am 6. Februar, 1/2 5 Uhr Nachmittags, verschied nach langen und schweren Leiden unsere herzensgute Gattin, Mutter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter **Frau Johanna Juliane Koch** geb. **Fiedler.** Dem Wunsche der theueren Entschlafenen gemäss wird Blumenschmuck dankend abgelehnt. Die Beerdigung findet Mittwoch in **Pappendorf** statt. Dies zur schuldigen Anzeige **die trauernden Hinterlassenen.** Freiberg, Mobendorf, Priessnitz, Schloss Aich, Chemnitz, Hainichen, Hammernühle, Thorn.

**Todes-Anzeige.**

Sonntag Abend 8 Uhr verschied unerwartet nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, **Amalie Friederike Richtenberger.** Es zeigen hierdurch tiefbetrübt an **Erbsdorf, am 7. Febr. 1887.** Die trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

**Stadt-Theater**

in Freiberg. (Direktor: **Paul Hennig**) **Dienstag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr:** **Benefiz für Herrn Richard Hilliger: Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Akten von **G. v. Moser.** **Mittwoch, den 9. Februar, Abends 8 Uhr:** **Bei halben Kassa preisen: Die Königstochter als Bellerin.** Roman. Schauspiel in 5 Akten von **C. Raubach.** **Th.-W. Dienstag, den 8. Februar:** S. F. 1. Nr. 3. 33. 19. 20. 117. 119. 120. 121. 181. 182.

**Meteorologisches. Barometer stand** Nachm. 2 Uhr. **Sehr trocken** 740 **Beständig** 750 **Schön Wetter** 760 **Veränderlich** 770 **Regen (Wind)** 780 **Viel Regen** 790 **Sturm** 710 **Wind: NNW.** Luftwärme: — 0. ° R. **Niedrigste Nachttemperatur: — 4. ° R.**